

Suldaer Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Frangobahn und Bestellgeld in Sulda 1.30 Mark. — Kolonialdruck und Verlag der Suldaer Maschinenfabrik in Sulda. Fernsprecher Nr. 9.

Wochen-Beilage: Illustrierte Sonntagszeitung

Monats-Beilage: Suldaer Geschichtsblätter

Abdruck: Der Name einer ehemaligen Kolonialstadt, 41 mm breit, 10 mm hoch, 13 mm tief. Der Name einer Kolonialstadt, 41 mm breit, 10 mm hoch, 13 mm tief. Der Name einer Kolonialstadt, 41 mm breit, 10 mm hoch, 13 mm tief.

Nr. 7. Erstes Blatt. Samstag den 10. Januar 1914. 41. Jahrgang.

Preussischer Landtag.

Oberhand.

Sitzung vom Freitag, 9. Januar 1914.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen über die Zusammenkunft der Kommissionen etc. findet die Beratung von eingetragener Mitglieder statt. Das Budgetkomitee, das Grundbesitzgesetz und der Etat werden Kommissionen überwiesen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Samstag: Antrag des Grafen Hatz betreffend Einfluß Preussens im Reich.

Die Kabinettsorder von 1820.

Oberst von Reuter hat sich vor dem Kriegsgericht eine Kabinettsorder vom 17. Oktober 1820 bezogen und auf die Frage, ob er sich verzeihlich habe, daß diese Kabinettsorder in Elbich-Vorfällen geltend gemacht, er sei kein Jurist und halte sich an den kaiserlichen Befehl. Die Kabinettsorder bestimmt, daß der Militärbehörden zur Unterordnung innerer Anordnungen und zur Ausführung der Befehle auch eine Aufforderung der Zivilbehörden selbständig einzuschreiten beugt und verpflichtet ist, wenn er findet, daß die Zivilbehörden mit der Unterordnung um militärischen Weisung zu lange gezögert haben; sobald der Zeitpunkt für das Einschreiten gekommen ist, gingen alle Anordnungen zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung allein vom Militärbefehlshaber aus, dem sich die Zivilbehörden zu fügen haben, bis die Ruhe wiederhergestellt ist.

In Elbich-Vorfällen gilt laut Artikel 61 der Reichsverfassung die preussische Militärverfassung. Aber die angeführte preussische Kabinettsorder vom 17. Oktober 1820 findet sich in der preussischen Gesetzsammlung von 1820 überhaupt nicht, auch in keiner sonstigen Sammlung von Gesetzen und Verordnungen. Wenn aber eine solche Kabinettsorder im Jahre 1820 gegeben worden wäre, so wäre sie schon aufgehoben gewesen, ehe noch Preußen eine Verfassung erhielt. Denn zu ihrer Stelle wäre das Gesetz von 1837 getreten, dessen Ueberschrift lautet: „Gesetz über den Waffenbesitz des Militärs zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung“. In der Einleitung heißt es: „Der Kaiser Wilhelm um, um, diesen uns bezogenen, zur Verhütung von Unruhen und Unordnungen in welchen Fällen und in welchem Maße das Militär zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung von seinen Waffen Gebrauch zu machen beugt und verpflichtet ist, und damit möglichen Unglücksfällen vorbeugt werde, die bestehenden Vorschriften zu erneuern und zu verordnen. Demgemäß verordnet Wir hiermit auf den Antrag Unseres Staatsministeriums und nach eingehendem Gutachten Unseres Staatsrats, wie folgt.“

Aus dieser Einleitung ergibt sich unabweislich, daß das Gesetz vom 20. März 1837 die ganze Materie erschöpfend regelt und an die Stelle früherer, offenbar mangelhafter Bestimmungen treten sollte. Durch dieses Gesetz ist also die unvollständige und darum ohnehin nicht gültige Kabinettsorder von 1820 beseitigt worden. Es enthält nicht ein Wort davon, daß die Militärbehörden einzuschreiten beugt oder verpflichtet sind, wenn die Zivilbehörden mit der Unterordnung um militärischen Weisung zu lange säumen. Im Gegenteil § 8 bestimmt für den Fall, daß das Militär zum Bestand einer Zivilbehörde kommandiert wird:

Die Zivilbehörde muß in jedem Fall, in welchem sie die Hilfe des Militärs nachsucht, den Befehl des Oberbefehlshabers, wenn es sich um die Unterordnung der Zivilbehörden mit der Unterordnung um militärischen Weisung zu lange säumen. Im Gegenteil § 8 bestimmt für den Fall, daß das Militär zum Bestand einer Zivilbehörde kommandiert wird:

Hieraus geht hervor, daß abgesehen von dem im Befehl genannten Ausnahmefällen, wo das Militär selbständig einschreiten kann, wie bei einer Unruhe während der Nacht, die Befehle des Oberbefehlshabers, wenn es sich um die Unterordnung der Zivilbehörden mit der Unterordnung um militärischen Weisung zu lange säumen. Im Gegenteil § 8 bestimmt für den Fall, daß das Militär zum Bestand einer Zivilbehörde kommandiert wird:

Das verlorene Kind.

Roman von Marie Ledoit.

Durch die kleine Gartenpforte war Konstantin zweifelsohne, eine Kuchentorte gebacken, allein aus dem Park gegangen, und zwar beabsichtigt gerade in dem Augenblick, in welchem der Mann mit dem bössartigen Gesicht des Weges gekommen sein mochte. Dieser hatte vermuthlich in Erfahrung gebracht, daß das Schloß von einer verdächtigten Dame bewohnt sei, die nur ein Kind habe. Vielleicht hatte er bis zu jenem Augenblicke keine andere Absicht gehabt, als um ein Almosen zu bitten; vielleicht hatte er die Idee des Raubes gebacken. Es war eine Weile, die sich ihm bot, ein leicht auszuführender Raub. Der Weg war einsam, der Wald nahe. Er zögerte nicht lange. Mit tigerhaftem Sprung warf er sich vermuthlich auf das arme Kind, ergriff dessen Schreien mit der Hand und trug es in den Wald. Dort überlegte er ein paar Sekunden. Das Bescheiden des Kleinen werde sich rasch konstatieren lassen und die Verfolgung begann zweifelsohne sehr bald. Der Mann mußte ein paar Stunden Verfolgung haben, um seinen Gefangenen in Sicherheit zu bringen. Um die Nachforschungen von der richtigen Fährte abzulenken, nahm er dem Kind den Hut ab und warf ihn in den Brunn, an dem ihn sein Weg vorbeiführte. Auf solche Art war Zeit gewonnen, er konnte bei Tagesgrauen mit der Hingewandte zusammenstoßen, welcher er eigentlich angehöre. Von dem Moment an, wo dies möglich geworden, war es ein Leichtes, die Gendarmen zu täuschen, im Falle sich diese auf die Suche machte. Die Hingewandte konnten Hindernisse, welche bis zur Unkenntlichkeit veränderten; man mußte diese anwenden, dann war es nicht schwer, das Kind über die Grenze in Sicherheit zu bringen, und man konnte dann immer noch mit der bezweifelnden Mutter verhandeln, die genügt bereit war für ihr Kind ein großes Lösegeld zu zahlen.

der Militärbefehlshaber das Recht hat, diese Behörde beiseite zu schieben, wenn sie ihm zu lange mit dem Ersuchen um militärischen Beistand zu zögern scheint. Zum Ueberflus hat dann Artikel 36 der preussischen Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 bestimmt: „Die bewaffnete Macht kann zur Unterordnung innerer Anordnungen und zur Ausführung der Befehle nur in den vom Gesetz bestimmten Fällen und Formen und auf Requisition der Zivilbehörden verwendet werden. In letzterer Beziehung hat das Gesetz die Bestimmungen zu bestimmen.“

Diese Bestimmungen sind Bestandteil der preussischen Militärverfassung und somit im Reich und also auch in Elbich-Vorfällen geltend geworden. „Der Kaiser Simeon“, so hat der ausgezeichnete Staatsrechtler Ludwig Kurland in der „Deutschen Juristischen Zeitschrift“ gesagt, „ist der: das Militär darf in außer-militärischen, insbesondere polizeilichen Angelegenheiten nur als Vollstreckungswerkzeug und nur dann verwendet werden, wenn es von der zuständigen Zivilbehörde gerufen wird.“ Das entspricht auch dem Gesetz vom 28. März 1837. Die Kabinettsorder von 1820 ist, wenn sie je rechtskräftig war, jedenfalls seit 1837 außer Kraft in Preußen und niemals rechtskräftig gewesen in Elbich-Vorfällen. Folglich ist der Oberst von Reuter nicht beugt gewesen, ohne Aufforderung der Zivilbehörde die Polizeigewalt in Jöhren zu übernehmen und militärisch einzuschreiten.

Die „Post. Zn.“ bringt heute den vollen Wortlaut der Kabinettsorder und erzählt dabei, wieviel Mühe es ihr gemacht habe, den Text zu finden. In den neueren Lehrbüchern des Militärrechts oder des Verwaltungsrechts war er nicht enthalten; ein Werk vom Jahre 1896 enthielt endlich dieses Wort. Die Kabinettsorder ist am 17. Oktober 1820 erlassen worden, und zwar in etwas anderer Fassung, als die Oberst v. Reuter sie zitiert hat. Es kommt aber weniger auf die Textabweichungen an, als auf die Tatsache, daß diese Kabinettsorder zwar i. J. den Militärbehörden mitgeteilt, jedoch nicht in der Gesetzsammlung veröffentlicht worden ist. Daraus folgt, daß die Kabinettsorder von 1820 kein „Gesetz“ geworden ist. Das ist wesentlich. Die Prof. Ansicht in der genannten Zeitung näher ausführt, ist die Kabinettsorder wahrscheinlich schon durch Verordnung von 1835 und Gesetz von 1837 außer Kraft gesetzt. Hierher ist aber, wie auch oben schon dargelegt wurde, durch die Verfassung von 1850, da letztere ausdrücklich sagt, daß die Ausnahmen, in denen das Militär ohne Requisition der Zivilbehörde zur Unterordnung innerer Anordnungen verwendet werden können, vom Gesetz zu bestimmen sind. Da die Kabinettsorder nicht als Gesetz publiziert war, hat sie gemäß der Verfassung nicht mehr die Kraft, die fraglichen Ausnahmen zu bestimmen.

Es handelt sich bei der Frage, um die Rechtsültigkeit dieser Kabinettsorder, nicht um eine Doktorfrage, sondern um eine Angelegenheit von der größten praktischen Bedeutung. „Anfangs der Kabinettsorder“, so heißt es in der Einleitung, „wäre die Kabinettsorder Rechtskraft hätte, so würde jeder Bürger strafbar werden, der sich den Anordnungen einer militärischen Patrouille widersetzt, nachdem der Militärbefehlshaber beschlossen hat, die Polizeigewalt in seine Hand zu nehmen. Ueber die Grundmachung eines so einschneidenden Beschlusses enthält die fragliche Kabinettsorder keine Vorschrift. Der Bürger konnte also mit einer Militärpatrouille in streifenden Konflikt kommen, ohne daß er eine Abmahnung davon hat, daß die Soldaten plötzlich zu bevollmächtigten Organen der Strafpolizei geworden sind. Solche Zustände der vollkommenen Rechtsunsicherheit wären in einem modernen Staatswesen, das sich Rechtsstaat nennt, unerträglich. Wenn die Kabinettsorder von 1820 noch in Kraft stände, so müßte sie schleunigst aufgehoben oder wenigstens den gegenwärtigen Verhältnissen angepaßt werden.“

Das alles war ihm ausgefallen, aber man hatte die Rechnung ohne den Hund gemacht, und auch dieser mußte in Erwägung gezogen werden. Die große dänische Dogge rief sich von der Kette los und lief dem Räuber nach. Hatte denn nicht ein Vater erklärt, er habe das Tier am Boden schnüffelnd, im Wald umherlaufen sehen. Es verfolgte zweifelsohne die Spur des Mannes. Im Jagenerlager angelangt, wurde er mit Stiefschlägen empfangen, und nun veränderte das fluge Tier den offenen Arie in einen versteckten. Er legte sich in den Hinterhalt und lauerte auf einen günstigen Augenblick.

Als sich die Jäger nicht mehr verfolgt haben, stehen sie in ihrer Wachsamkeit nach, und eines Tages, als das Kind zufällig allein des Lager verließ, ergreife der Hund das selbe und schleife es in seinem Maul davon. In tierischem Instinkt schlug er die gerade Richtung ein, ohne sich zu täuschen, und auf diesem seinem Fährtenversuch war es, wo der Schuß des Vaters Mahuret ihn angehalten hatte.

Mit starren Augen und weit aufeinandergepressten Lippen sah Barrenin Anstalt dies alles vor ihrem Geiste, gerade so, als ob sie Zeugin des ganzen Vorfalles gewesen wäre. Wenn sie auch andern gegenüber es zuweilen an Aufrichtigkeit fehlen ließ, so täuschte sie sich selbst doch niemals, hielt sie es unter ihrer Würde, sich falschen Vorspiegelungen hinzugeben. Sie war vielmehr immer stolz darauf gewesen, daß sie die Eigenhaft besaß, die Dinge so ins Auge zu fassen, wie sie tatsächlich waren, und auch die entsprechenden Folgerungen daraus zu ziehen.

Sie bemühte sich daher auch gänzlich, sich einzureden, daß es ein anderes Kind sei, welches seinen Eltern geraubt worden, sondern sie war vollkommen darüber im Klaren, daß Konstantin von Erneuil in Kenny les bois beim Waldhüter Mahuret sei, und fragte sich nur, was jetzt zu tun sei?

Nach Kenny fahren, ihren Kesseln anerkennen — ihn nach Erneuil zurückbringen, seinen Großvater, den Oberst, davon in Kenntnis setzen, daß das Kind gefunden sei, ihn die Verantwortung wieder übergeben und die Administration des Vermögens von neuem seinen Händen überlassen das war der rich-

hoffentlich wird das gerichtliche Urteil außer allen Zweifel stellen, daß die hundertjährige Ordre keine Gültigkeit mehr hat. Sollte das wider Erwarten nicht geschehen, so müßte unbedingt die Gesetzgebung eingreifen. Denn was die Bürger vor allem verlangen können, das ist die Rechtssicherheit. Sie wissen wissen, was sie zu tun und zu lassen haben, welche Militärpatrouille ihnen etwas zu beschließen hat und welche nicht.

Es wäre sehr bedauerlich, wenn sich die Jägermerkergebnisse wiederholen sollten. Aber die Möglichkeit liegt doch vor, daß ein schneller Militärbefehlshaber sich bei einem gelegentlichen Konflikt der Polizeigewalt bemächtigt und Patrouillen durch die Straßen marschieren läßt, um alles zu verhaften, was ihnen im Wege steht. Mit einer solchen Gefahr wäre umso mehr zu rechnen, wenn das Urteil des Kriegsgerichts milde ausfallen und die Rechtsfrage ungeklärt lassen sollte.

Was den „guten Glauben“ des Oberst v. Reuter angeht, so hätte nach unserer Ansicht noch genauer festgestellt werden müssen, auf welche Weise und zu welchem Zeitpunkt er gerade auf die alte Kabinettsorder von 1820 aufmerksam geworden ist.

Centrumsjubilare.

Der Abg. Gröber kann in diesen Tagen ein zweites silbernes Parlamentsjubiläum feiern. Am 9. Januar 1880 wurde er zum erstenmal in die Württembergische Abgeordnetenkammer gewählt, nachdem er im Jahre 1877 bei den Septennatwahlen bereits ein Mandat für den Reichstag erhalten hatte. In wenigen Wochen, am 11. Februar wird der Abg. Gröber auch seinen 60. Geburtstag begehen können. Der Abg. Gröber, der seit langen Jahren dem Vorstande der Zentrumsfraktion des Reichstages angehört, ist als einer der hervorragendsten parlamentarischen Redner rühmlichst bekannt. Wenn es im Reichstag gilt, die Freiheit der katholischen Kirche und ihrer Orden, die Toleranz und die Parität für die Katholiken, und auch die konstitutionelle Freiheit und Gleichberechtigung zu verteidigen und erkämpfen, dann steht der Abg. Gröber mit seiner auf tiefster religiöser Ueberzeugung, auf stark ausgeprägtem Bewußtsein für Recht und Freiheit, auf einem richtigen Empfinden für die Ansehungen des Volkes beruhenden Verdienste im Vordergrund. In allen arden Arbeiten des Reichstages in den vergangenen Jahrzehnten hat er einen hervorragenden Anteil. Mit dem vereinigten Abg. Dr. Dieder zuzunehmen hat er den Toleranzantrag des Zentrums, dem als Anhang eine Aufnahmestellung aller freikirchlichen Gesele in allen deutschen Bundesstaaten beigegeben war, ausgearbeitet, mit dem Abg. Dr. Spahn zusammen hat er ein Hauptverdienst an dem Aufnahmestimmen des Bürgerlichen Gesetzbuchs. In jeder wichtigen Kommission des Reichstages, insbesondere in der Publizitätskommission, und in allen sozialpolitischen Kommissionen, ist der Abg. Gröber hervorragend tätig. Und wie gewissenhaft er alle seine öffentlichen Tätigkeiten vorbereitet, dafür legt sein Arbeitszimmer im Reichstagsgebäude ein bebildertes Zeugnis ab. Neben seiner intensiven Tätigkeit im Reichstagsgebäude entwickelte der Abg. Gröber noch eine vielfältige größere Wirksamkeit in seinem Heimatlande Württemberg, wo er der anerkannte Führer der Zentrumspartei und der Gründer der Zentrumsfraktion der Abgeordnetenkammer ist. Heute ist die Zentrumsfraktion des Württembergischen Landtages trotz der Mehrheit der protestantischen Bevölkerung die stärkste Fraktion, was in erster Linie der verdienstvollen Arbeit und organisatorischen Tätigkeit des Abg. Gröber zuzuschreiben ist. Dann kommt, daß der Abg. Gröber auch in seiner parlamentarischen Tätigkeit in der Württembergischen Kammer an den wichtigsten Angelegenheiten der Gesetzgebung einen hervorragenden Anteil hatte, so daß sein Name mit der Geschichte des Staates Württemberg in den letzten 35 Jahren auf

tige, gerade, rechtsoffene Weg, das hätte man eine bewundernswürdige, korrekte Handlungsweise nennen müssen.

Freilich würden einzelne sagen: „Die Hochwürden haben sich tadellos benommen“, aber die meisten würden noch hinzufügen: „Sie hätten ja gar nicht anders handeln können, ohne zu Dieben herabzusinken!“

Edelmütigen Menschen, Kattschowewskern und Iose Jungen würden nebenbei immer behaupten, daß die Suche nach dem Kinde überhaupt zu leicht genommen worden sei und man dasselbe weit früher hätte finden können.

Und die weiteren Folgen!

Einer ihrer Vettern, der Kapitän von Barfage, hatte erst kürzlich einen Akt höchster Ritterlichkeit begangen. Durch die Gleichgültigkeit seines Vaters und die Verschwendungssucht einer Stiefmutter, die er verabscheute, zu Grunde gerichtet, trat er dennoch das väterliche Erbe an, bezahlte mit dem eigenen Vermögen die Gläubiger seines Vaters bis auf den letzten Heller. Man hatte ihn allgemein bewundert, und er war hoch angesehen, wenn auch gänzlich verarmt, aus dieser Liquidation hervorgegangen. Eine Heirat, die nahe daran gewesen, zustande zu kommen, ging durch in die Brüche; die Braut nahm ihr Wort zurück und die Familie derselben wies dem zu Grunde gerichteten Offizier die Tür. Das war nun einmal so der Lauf der Welt und wird auch immer so bleiben, so lange es Menschen und menschliche Schwächen gibt. Sie sagte sich, daß es eines wahren Selbstermutes bedürfte, um den Weg strenger Pflichterfüllung einzuschlagen, und ihr praktischer Geist verwarf ihr keine der Folgen, welche sie auf sich zu nehmen hatte, wenn sie sich abermals der Armut preisgegeben sah. Der Umzug, der vor wenigen Monaten so freudig in Szene gesetzt worden, der sie vom vierten Stockwerke der Rue de la Caine nach dem Boulevard Saint Germain gebracht, würde im umgekehrten Sinne abermals stattfinden müssen; man würde sich gequälten sehen, die kaum angepumpten Dienerschaft von neuem zu entlassen.

das enste verknüpft ist. Er gehört deshalb zunächst seinem Heimatlande, aber als ein „Schwabe“ von echtem Ehre und Korn hat er sich auch im übrigen Deutschland so reichlich betätigt, daß sein jegliches parlamentarisches Jubiläum als Mitglied der Württembergischen Kammer zugleich von der Zentrumspartei des Deutschen Reiches mitgefeiert werden kann.

Heute kann auch der Zentrumsveteran, Dr. Dieder, der Vertreter des Wahlkreises Reiffel, sein 40-jähriges Parlamentsjubiläum feiern; er hat dem Reichstag ohne Unterbrechung seit dem 10. Januar 1874 als Vertreter des Wahlkreises angehört. Der Abg. Dieder ist ein Zentrumsveteran, der an der Wiege der Partei gestanden hat. Er ist, wie die „Schlesische Post“ schreibt, ein Mann von tieferem religiöser und patriotischer Gesinnung, der die Grundzüge auch in das praktische Leben umsetzt nach dem Gebote: „Gebet des Kaisers, was des Kaisers ist und arbet Gott, was Gottes ist.“ Aus diesem religiösen und patriotischen Unterwunde entsprang seine hohe Auffassung von dem Mandate eines Abgeordneten und seine gewissenhafte Pflichterfüllung. Es war damals, als er sein Mandat übernahm, nicht leicht, Zentrumsveteran zu sein. Dieder hat einmal gesagt: „Der zum Zentrum geht, der muß seine Schritte hinter sich verbrennen, der muß alle Hoffnungen fahren lassen.“ Und so hat es der Abg. Dieder getan. Er ist beim Zentrum geblieben, in dessen Reihen ihn der politische Wind getrieben hat, er hat nicht an Abandonment denken, sondern ist der Distanz hart geblieben. Mit jenen anderen Männern, die damals vor die Front des katholischen Volkes traten, war er sich wohl bewußt, daß heisse Kämpfe und schwere Arbeiten ihrer im Parlament warteten. Er hat die Kämpfe mitgekämpft, machte sie auf geistigen Gebiete oder in wirtschaftlichen Fragen sich abspielen. Und er hat die Arbeit geleistet, die man von jedem Abgeordneten erwartet. Er ist eine von den Parlamentariern, die in ruhiger, aber eifriger Tätigkeit ihren Teil zur Gesamtleistung beitragen. Seit nach 4 Jahrzehnten gehört Dieder Dieder zu den Alten Herren der Fraktion, welche die Tradition der Vergangenheit auf die Gegenwart vererbt haben. Seit 1893 gehört Abg. Dieder dem Vorstande der Fraktion an, ferner dem Landesvorsitzenden der preussischen Zentrumspartei seit dessen Gründung. Er ist im geschäftsführenden Ausschusse der schlesischen Zentrumspartei und ist von ihrer Vorsitzenden des Wahlkomitees im Kreise Reiffel gewesen.

Deutsches Reich.

Die Verfassung des Kronprinzen.

Die Wälder bringen heute Mitteilungen über die Vorgeschichte der Verfassung des Kronprinzen nach Berlin, die noch der Befestigung bedürftig erscheinen. Es ist da von Unstimmigkeiten zwischen dem Thronfolger und dem kommandierenden General v. Madensen die Rede. Es wird behauptet General v. Madensen habe nach vor der Ankunft des Thronfolgers in Danzig im vertrauten Kreise geäußert, die Wälfen als militärischer Berater des Kronprinzen sei ihm keineswegs willkommen. Dieses Wort soll dem Kronprinzen sofort hinterbracht worden und die Ursache gewesen sein, daß die Beziehungen zwischen ihm und dem General von vornherein nicht wie wünschenswert gewesen seien. Das Verhältnis soll sehr bald rein dienstlich geworden sein. Dem Kaiser sei es nicht unbekannt geblieben, daß General v. Madensen, und der Kommandeur Graf v. Schmettow, sich in ihrer Stellung wenig begablich fühlten, weil es ihnen nicht leicht wurde, ihre Aufgabe als militärische Berater des Kronprinzen im Sinne des Kaisers zu lösen. Dabei hatte der Kaiser Danzig gerade deshalb als Garnison für den Kronprinzen ausgesucht, weil er in Madensen, seinem alten Vertrauensmann, den besten

Sowohl die Baronin als auch Genevieve mußten darauf verzichten, elegante Roben zu tragen, die Söhne des Hauses würden sich nicht mehr köstliche Vergnügungen verschaffen dürfen. Der Baron selbst mußte sich in seinen futuristischen Genüssen, auf welche er so großen Wert legte, manche Einschränkungen gefallen lassen, kurzum, es galt, für immer dem Luxus zu entsagen, dessen unwiderstehlichen Reiz man kaum angefangen hatte zu kosten.

„Und doch wird es sein müssen“, sagte sich die Baronin seufzend, „denn ich bin ja keine Diebin, ich weiß, daß wir nicht behalten können, was nicht uns gehört.“

In diesem Augenblicke öffnete sich geräuschlos ein der Türen und Genevieve erschien, eine Kerze in der Hand haltend, deren Licht sie mit den Fingern beschattete. Auf den Fußspitzen näherte sie sich dem Bette der Mutter, und als sie sah, daß die ausgeblutete Leibende mit weit offenen Augen dalag, rief sie freudig:

„O, Ritterschön, welches Glück, daß du dich wieder fühlst, daß du nicht schläfst! Mein Kostüm ist soeben angekommen — ach, und wie reizend es ist! Papa und die Brüder sind ganz entzückt! Ach, Mama, möchtest du es nicht auch haben? Ich bringe dir's sofort!“

Die Baronin betrachtete gerührt die leuchtenden Augen ihrer Tochter und entgegnete:

„Ja, bring es nur, ich will es gern haben!“

Genevieve euferte sich und lehrte nach weniger Augenblicke als Wälfen-Schülerin gelehrt zurück. Sie sah strahlend in Jugend und Schönheit und wirklich auffallend hübsch aus. Ein stolzes Lächeln, das in einem schweren Senker endete, umspielte die Lippen der Baronin.

„Meine arme Kleine, meine arme Kleine!“ wiederholte sie zweimal hintereinander.

Genevieve wurde unruhig.

„Weshwegen beklagst du mich, Mama. Fühlst du dich nicht wohl? Glaubst du, daß es dir morgen unglücklich sein wird?“

wollten. Nunmehr tritt die Polizeibehörde ein und verhaftete Rhein. Rhein hatte längere Zeit in Frankreich gelebt und ist mit Werbern in Nancy bekannt geworden.

Darmstadt, 9. Jan. 1914. Heute nachmittag wurde der Täter festgesetzt, der in der Neujahrsnacht von Buchhalter Driam durch einen Schuss tödlich getötet ist. Ein Gefangenenaufsicht, der in der Nachbarschaft wohnt und mit einem alten bayrischen Militärgewehr in der Neujahrsnacht, wie er geständig ist, geschossen hat. Er wurde festgenommen.

Rein, 9. Januar 1914. Der 16-jährige Schüler der Untersekunda der hiesigen Oberrealschule Ernst Kaufmann stand heute wegen Mordverdachts vor der ersten Strafkammer. Die Anklage legt ihm zur Last, daß er am 8. Nov. v. J. in der Klasse auf den Lehramtskandidaten Wützig einen Revolverstoß abgegeben habe, um ihn zu töten. Der Angeklagte, der nach dem ersten Schuss sich mit einem zweiten Schuss nicht unbedeutend an der Schläfe verletzt, will die Abtötung der Wunde nicht bestritten haben. Nach seiner Ansicht habe ihn der Lehrer schlecht behandelt, und so habe er sich vor den Augen des Lehrers erschossen wollen, damit sich dieser schuldig fühle. Die Vernehmung ergab einerseits, daß dem Angeklagten eine Züchtungszucht nicht nachgewiesen ist, andererseits daß Professor Wützig den Schüler eher zu nachsichtig als zu streng behandelt hat, sobald der Verdacht der Animosität von Seiten des Schülers nicht in Betracht kommen kann. Der Staatsanwalt, der seine Verurteilung darüber ausspricht, daß der Schüler noch Mitglied der Anstalt sei, ließ die Anklage auf Mordverdacht fallen und beantragte mit einem Hinweis auf die Gefährlichkeit der Waffe und der Gefährdung des Lebens der Schüler durch abgeleitete Kugeln Verhaftung des Angeklagten auf Grund des § 367, Abs. 8. Dem schloß sich auch das Gericht an, das auf 7 Tage Haft unter Anrechnung von 3 Tagen Untersuchungshaft und auf bedingten Strafausschlag erkannte. Es geht in der Urteilsbegründung davon aus, daß es sich in dem Falle Kaufmann um eines jener Beispiele von verächtlichen Schülerelbstmorden handele, die man zu den traurigen Vermögensschäden unserer Zeit zählen müsse.

Darmstadt, 9. Jan. 1914. Gestern nachmittag wurde die gerichtliche Sektion der Leiche des von seinem eigenen Sohne erschossenen Peter Sedl in Eisenbach vorgenommen. Der des Mordes dringend verdächtige Sohn Peter Sedl jun. wurde aus Camberg zur Sektion vorgeführt. Angesichts der Leiche seines Vaters gestand der Mörder, der bis dahin die Tat hartnäckig geleugnet hatte, ein, zwei Schüsse in der Kurgasse auf seinen Vater abgegeben zu haben. Auch die Exzesse des Verstorbenen hat er eingestanden, daß ihr Sohn der Täter ist. Die Leiche wurde der Tat beigegeben, die Spuren des Verbrechens zu beseitigen.

Vermischtes.

Im Schnee festgeblieben ist in der Nacht zum Freitag zwischen Schöneberg und Reuth im Vogelsand ein Personenzug im Schnee festgeblieben und war bis Freitag 10 Uhr vormittags noch nicht wieder freigemacht, obgleich ein Schneepflug und ein Hilfszug mit Personal sofort von Werda abgegangen war. Bei starkem Sturm verwehte der Regen den Schnee sofort in Eis. Die Reisenden wurden noch in der Nacht mit einer Lokomotive nach der

Station Reuth gebracht. — Im Erzgebirge sind gestern früh 5 Jüge im Schnee festgeblieben, einer zwischen Scheibenberg und Elterlein, der andere in der Nähe von Reinersdorf.

„4000 Offiziere — 4000 Nichtstuer“. Vor der Strafkammer in Mühlhausen wurde gestern eine Offizialklage gegen den Redakt. Doernig von der „Ober-sächsischen Landeszeitung“ verhandelt. Sie hatte in ihrem Bericht vom 30. März über die Demonstrationenveranlassung mitgeteilt, daß ein Referent, nämlich Harter Scheer, u. a. ausgeführt habe: 4000 Offiziere — 4000 Nichtstuer. In diesem Ausdruck erblickte der Kriegsminister eine Beleidigung des deutschen Offizierskorps und stellte Strafantrag. Harter Scheer erklärte als Reuge, daß er die infamierende Wendung nicht gebraucht habe; zwei jüngere Kollegen behaupten auf das Bestimmteste, den Ausdruck gehört zu haben, alle anderen Zeugen, vor allem der Vorstand des die Veranlassung führenden Bureaus, sowie der aufsichtführende Polizeikommissar haben den Ausdruck „Nichtstuer“ nicht gehört. Redakteur Doernig, der selbst nicht in der Versammlung anwesend war und den Bericht von einem ungenannten Reporter erhielt, will in dem Ausdruck „Nichtstuer“ keine Beleidigung erblicken. Der Beirath „Nichtstuer“ sei im Zusammenhang des Artikels nicht identisch mit „Haulenzer“, sondern mit „unproduktiv“. Der Staatsanwalt führte aus, er ignoriere dem Angeklagten den guten Glauben nicht bestritten; er erblicke aber in der Wiederholung des Ausdrucks eine Beleidigung, deren eigentlicher Urheber nicht festgesetzt sei, und eine strafbare Handlung, und er beantrage daher für die beiden in Frage stehenden Artikel 30 bzw. 20 Mark Geldstrafe, eventl. 10 bzw. 2 Tage Gefängnis. Der Verteidiger beantragte Freisprechung. Die Urteilsverfändigung wurde auf Freitag den 16. Januar vertagt.

Schwere Bodwasserbeschäden werden wieder von der Elbe eckste, so aus Rostock, Warnemünde und Wismar, ferner aus Belgien gemeldet. Zahlreiche Dörfer an Waas und Schelde stehen unter Wasser. Besonders hoch sind die Schollen in der Provinz Lüttich. — Von der japanischen Küste werden ebenfalls schwere Stürme gemeldet. Der Küstendampfer „Ashitamaru“, der überladen war, kenterte in der Suruga-Bai. Von den 125 Passagieren ertranken 100. Am Donnerstag wurde durch eine große Flutwelle die japanische Küste verwüstet, die Ruinen des Dorfes von Damada sind gänzlich zerstört. Häuser und Schiffe meeresstumm. Die Verluste an Menschenleben sind noch unbekannt.

Der Abentüer Richter vom Jittauer Infanterieregiment Nr. 102, der schon im vorigen Monat wegen ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung am Samstag zu 14 Tagen strengen Arrest verurteilt worden war, hatte sich jetzt erneut vor dem Dresdener Kriegsgericht zu verantworten, weil er als Abentüer vom Freitagabend bis Samstagabend jeden Dienst verweigerte. Der Vertreter der Anklage beantragte diesmal zwei Monate Gefängnis, aber das Gericht ging ganz erheblich über diesen Vorschlag hinaus und erkannte mit Rücksicht auf die planmäßige und horrende Gehorsamsverweigerung auf vier Monate Gefängnis.

Familientragödien. Eine entsetzliche Blut-tat, der acht Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ist in Soldau in Ostpreußen verübt worden. Baumeister Alfred Brag, der zu den angesehensten Bürgern der Stadt zählte, hatte geschäftlich große Einkünfte erlitten. Freitag vormittag sanden Geschäftsleute die Wohnung verschlossen. Als auf ihr Klopfen niemand reagierte, öffneten sie die Tür ge-

waltlos. Ein grauenvoller Anblick bot sich den Eintretenden dar. Im Wohnzimmer auf dem Sofa lagen aufrecht die Leichen Baumeisters Brag und seiner Ehefrau. Alle Gasbühnen in der Wohnung waren geöffnet. Am Eingange fand man einen Fettel mit der Aufschrift: „Vorsicht! Gas!“ In den Betten der anstehenden Zimmer fand man die Leichen der fünf Kinder des Ehepaars und in einem anderen Zimmer die aus Donau stammende Schwester des Baumeisters. Den Kindern, von denen das älteste achtzehn das jüngste vier Jahre alt war, waren die Kehlen durchgeschlitten worden. Brag hatte zuerst versucht, die Kinder durch Gas zu töten. Als jedoch der Tod nicht schnell genug eintrat, beschloß er, die Leiden der Kinder abzukürzen und durch Gift ihnen mit seinem Taschenmesser die Kehle. Die Leichen des ältesten Sohnes weisen außerdem eine Stichwunde und eine Schußwunde auf. Im Wohnzimmer fand man auch den Bragischen Hund mit durchgeschlittener Kehle. Beide Ehegatten wiesen Schußwunden an der Schläfe auf. — In Hamburg hat ein Schuhmann seinen drei Kindern im Alter von 2 bis 7 Jahren die Kehle durchschnitten und dann sich selbst erhängt. Der Grund soll in Familienzwistigkeiten bestehen.

Schmähbriefe und ihre Folgen. In Hannover erschloß sich der Fabrikant Schläge, nachdem er eingehanden hatte, anonyme Schmähbriefe über seine Mitlandschaften bei der Stadtverordnetenwahl geschrieben zu haben.

Eine Urteilsverfändigung am Krankenbett. Ein Fall, der wegen seiner Seltenheit erwähnt zu werden verdient, ereignete sich kürzlich an der Strafkammer in Neuburg a. D. (Bayern). In der Verhandlung einer Privatbeleidigungsklage war die Verurteilung des Urteils auf acht Tage vertagt worden. Inzwischen erkrankte einer der Richter so schwer, daß er das Haus nicht verlassen konnte. Nun ist aber unter allen Umständen erforderlich, daß die Verhandlung einschließlich Urteilsverfändigung vor vollstehendem Gericht und öffentlich erfolgt, nicht aber, daß es an Gerichtsstelle geschieht. Aus diesem Grunde wurde das Urteil am Bett des erkrankten Richters verurteilt, nachdem durch Anschlag an der Gerichtstafel und an der Tür der Wohnung dem Publikum hiervon Kenntnis gegeben war.

Landung eines Flugzeuges auf einem Dach. Der französische Aviatiker Gilbert stieg in Nîmes Moulineux zu einem Flug auf, umkreiste den Eiffelturm und verfluchte dann wieder auf dem Flugplatz zu landen. Der Apparat hatte jedoch noch eine zu große Geschwindigkeit und trieb in einer Höhe von 200 Metern mit großer Gewalt auf das Dach einer Gipsplattenfabrik, das zumteil eingedrückt wurde. Der Aeroplan ging gänzlich in Trümmer. Der Piloter kam mit leichten Verletzungen davon.

Vier Wochen ohne 3 Stungen. Zum erstenmale seit etwa vier Wochen sind gestern die deutschen und scheidischen Abendblätter in Prag gedruckt worden, trotzdem der Seherzeitung noch befehlt. Die Ausgaben sind annähernd in dem üblichen Umfang erschienen.

Deute Nachrichten.

Δ Marburg, 9. Jan. 1914. Gestern abend gegen 1/10 Uhr verunglückten beim Nobeln am oberen Rotenberg zwei Studentinnen dadurch, daß sie mit voller Wucht auf der stark abschüssigen Straße gegen dort lagernde Randsteine geschleudert wurden. Die eine der Verunglückten erlitt außer kostbaren Ver-

letzungen einen schweren Oberschenkelbruch. Die wurde gegen Mitternacht von der Sanitätskolonne in die chirurgische Klinik eingeliefert.

W Mannheim, 10. Jan. 1914. (Tel.) Rhein und Neckar sind stark im Steigen begriffen.

W Stuttgart, 10. Jan. 1914. (Tel.) Infolge des Hochwassers des Neckars mußten heute Nacht die Flußanwohner gezwungen werden. Die Kellerböden wurden überall in aller Eile abgedeckt. Der Canstatter Gießereipark steht vollständig unter Wasser. — In Göttingen wurde die Feuerwehr alarmiert. — In Peilbronn stieg der Neckar von 130 auf 350 Meter. Das ganze Flußtal zwischen Plochingen und Göttingen bildet fast einen einzigen See. Seit vielen Jahren war ein solcher Hochwasserstand nicht zu verzeichnen. Verkehrs- und Betriebsstörungen sind allgemein eingetreten. In vielen Orten sind die elektrischen Lichtleitungen unterbrochen. — Nach einer Meldung aus Ulm ist die Donau zwar ebenfalls stark im Steigen begriffen, doch besteht doch noch keine Hochwassergefahr. — Im Laufe des Morgens wurde aus den meisten Landes-teilen Frostwetter mit Schneefall gemeldet, so daß die größte Gefahr besetzt erscheint.

W Paris, 10. Jan. 1913. (Tel.) Aus Tunis wird harter Schneefall gemeldet. Alle Verbindungen mit Algerien sind unterbrochen.

H. Johannsburg, 10. Jan. 1914. (Tel.) Der gestern hier fällig gewesene Kaplt.-Johannsburg-Gyrtz ist bei Denver das Opfer eines Dynamit-Attentats gemordet. Eine der beiden Lokomotiven des Zuges wurde stark beschädigt. Getötet wurde niemand, jedoch erlitt eine größere Anzahl von Reisenden Verletzungen. Auch einige Beamte wurden verletzt.

v. Reuter freigesprochen!

Wd. Straßburg, 10. Jan. 1914. (Telegr.) Im Prozeß gegen den Obersten v. Reuter und Leutnant Schad wurde heute 10 1/2 Uhr vormittags das Urteil verurteilt. Es lautet auf Freisprechung beider Angeklagten von sämtlichen Anklagepunkten. Die Kosten des Verfahrens trägt der Fiskus.

„Wades“

Wd. Straßburg, 10. Jan. 1913. (Tel.) Im Prozeß gegen den Leutnant v. Forstner wurde heute in der Vernehmung bekannt, daß v. Forstner am 7. November wegen des Ausdrucks „Wades“ sechs Tage Sündenarrest erhalten hat.

r. Wettervoraussage

für Sonntag, den 11. Januar 1914:
Wetter kühl und trocken, später neue Erwärmung, Trübung und Niederschläge.
Temperatur. Höchste seit gestern mittag 12 Uhr: +4° Celsius; niedrigste: -4° Celsius.
Barometerstand. Heute mittag 12 Uhr: 743 mm, gestern: 737 mm.
Verantwortlicher Redakteur: R. Schüller; für die Anzeigen: A. Barzeller in Fulda.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Konstantina Neidert, geb. Brell,
nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, im 69. Lebensjahre heute abend 8 Uhr im Herrn verschieden ist.

Wir bitten, der lieben Verstorbenen im Gebet und im hl. Messopfer zu gedenken.

Hosenfeld, Niederröderhöhe, Dortmund, Hasen, Mannheim, Uekendorf, den 9. Januar 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
K. Neidert.

Die Beerdigung mit darauffolgendem Seelenamt findet am 12. d. Mts., morgens 8 1/2 Uhr, in Hosenfeld statt.

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hal es gefallen, heute nachmittag 1 1/4 Uhr unser innigstgeliebtes Kind

Walter Johannes
nach längerem Leiden, im zarten Alter von nur drei Monaten, zu seinen Engeln abzurufen.

Um stille Teilnahme in unserem grossen Schmerz bitten

Friesenhausen, den 9. Januar 1914 (134)

Die tieftrauernden Eltern:
Lehrer Schick u. Frau.

Schöne speckige

Rhönhandkäse

empfeht

Molkerei Fulda.

Herr wünscht möbl. Zimmer. Preisoff. u. Nr. 185 a. d. Exped.

Stenotypistin
sucht baldigst passende Stellung. Orientieren unter 194 an die Geschäftsstelle der Fuldaer Zeitung.

In besterem Haus von allem stehender Dame wird ein ordentliches, altes, katholisches

Mädchen,
welches Kochen und alle Hausarbeiten versteht, in bleibende Stellung gesucht. Wo, sagt Geschäftsstelle d. uld. Nr. 169

Für einen jüngeren Schüler der Oberrealschule wird ein

Oberprimaner

für Nachhilfe-Unterricht gesucht. Offerten unter Nr. 199 beides. rt die Geschäftsstelle d. St.

Suche ein braves, fleißiges

Mädchen

(nicht unter 17 Jahren) für den Haushalt. (133)

Heinrich Worr, Privatier, Somburg u. d. S., Frankfurterlandstr. 115.

Eine alleinstehende Person empfiehlt sich zur Haushilfe. Stille und nimmt auch Monatsdienst an. Wo, sagt die Geschäftsstelle. 196

Frau empfiehlt sich zum Waschen und Putzen. Zu erfragen in der Exped. 193

Für die Registratur eines hiesigen Geschäftes wird ein tücht. junger Mann gesucht.

Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche nimmt die Geschäftsstelle der Fuldaer Zeitung entgegen unter Nr. 192.

Kontenführer in Accord für Feldbrand Offerten an Hermann Saerlein, Wasserkunstwerk, Altenbuck (Nr. 112).

Zu verkaufen: 1 fast neue Hänge-Petroleum-Lampe, 1 gut erhaltener Kinderwagen, 1 fast neuer Ränderschraub m. Zubehör, 1 neuer Fliegen- oder Obstschrank, 1,5 m h., 1,0 m br. u. 0,9 m t., mit 5 anziehbaren Fächern. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Zeit. (175)

Technikum Masch.-Elektrolog., T., Werkm. Buchen i. Sa. Lehrfabr. Prog. Nr. 191

Katholischer

Meister- u. Mannerverein.

Sonntag, den 18. Januar nachmittags 5 Uhr

ordtl. Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht, 2. Rassenbericht, 3. Vorstandswahl, 4. Verschiedenes. Der Vorstand: Neidert, Obermstr.

NB. Anträge zur Generalversammlung müssen 8 Tage vorher schriftlich dem Vorstand bekannt gegeben werden. 11

Von der Sturm- u. Schloß-Friedrichstraße bis zum Gemarkungsrand 20 Mark (Papier, etc.) von einem Dienstmädchen verloren. Geldstück findet wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Exped. abzugeben. 101

Auf Bahnhof Großenlader wurde eine

Herrenuhr gefunden.

Vertreter kann dieselbe gegen Erstattung der Kosten am Bahnhof in Empfang nehmen. 109

Vorsicht!

Reservable Geschäft, Unternehmen f. Kauf oder Beteiligung meist jederzeit vollständig löslich nach Begründung 1902

König a. Rh., Kreuzgasse 8.

Conrad Otto, oder Kapital-Verkäufer suchende

verlang. m. unverbindl. Besuch.

Gedenket

der Kleiderkammer des Elisabethvereins!

Nonnengasse 13.

Arbeitsbücher

vordrüg in der Fuldaer Anzeigendruckerei.

Handels-Lehrinstitut, kaufmännisches Büro und Schreibmaschinen-Schule

August Schlitzer, Fulda, Marktstraße 13.

Montag den 12. Januar 1914 beginnen neue Hauptkurse für Damen und Herren, wozu Anmeldungen schon jetzt eintreten werden.

Unterricht täglich von morgens 9 bis abends 10 Uhr. 7442

Lehrplan:

Schönschrift, Rundschrift, Stenographie, Maschinenschriften (so weit klassische neue Schreibmaschinen), einfache, doppelte, amerikanische und gewerbliche Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Wechsellehre, Korrespondenz etc.

Obige Fächer können auch einzeln nach Wahl belegt werden.

Auswärtige Teilnehmer erhalten Schüler-Zeitfahrkarten. 7443

Beohefte gratis.

Ein Ereignis für Fulda!

wird mein diesmaliger alle Abteilungen meines Hauses umfassender

SAISON-AUSVERKAUF

Meinen Geschäftsprinzipien getreu — „immer nur streng moderne, erstklassige, vollständig fehlerfreie und saubere Waren zu verkaufen“ — habe ich des bevorstehenden Saisonwechsels wegen sämtliche nicht mehr ganz einwandfreie, teils durch Dekorieren etc. leicht angestaubte Waren-aussortiert. — Diese sowie alle Modeartikel der verfloznen Herbst- und Wintersaison bringe ich, um recht schnell damit zu räumen, teils zum Selbstkostenpreis und teils noch weit darunter zu dem Sensation erregenden Saison-Ausverkauf.

Da ich meiner scharfen und niedrigen Kalkulation wegen und infolge der Riesenauswahl, die ich in jedem Artikel biete, sonst ausser der Zeit, also während der Saison nie Extra-Rabatte oder doppelt Rabattmarken geben kann, befehle ich mich, meiner verehrten Kundschaft zweimal im Jahre und zwar zu den Saison-Ausverkäufen im Januar und Juli, ganz besondere, in jeder Beziehung konkurrenzlose Vorteile und Gelegenheitskäufe zu bieten.

Beginn: Montag den 12. Januar, 10 Uhr vormittags!

Sporthüte u. Mützen für Damen, Herren und Kinder
früherer Preis jetzt nur
0.95 bis 5.75 2.45, 1.75 .# 98, 45 38 ↘

Sportjacken u. Sweaters für Damen, Herren u. Kinder
früherer Preis jetzt nur
1.45 bis 19.75 6.90, 3.65, 1.85 .# 98 ↘

Kinder-Kleider weiss u. farb. i. Samt, Cheviot, Batist etc., alle Grössen
früherer Preis jetzt nur
1.45 bis 12.50 5.75, 3.25, 1.95, 1.15 .# 98 ↘

Kinder-Paletots in Eisfell, Krimmer, Samt, Tuch, Cheviot etc.
früherer Preis jetzt nur
3.75 bis 14.50 8.75, 5.25, 3.95, 2.65 1.95 .#

Unterröcke aus H'tuch, Tuch, Trikot, Moiré, Alpaca etc.
früherer Preis jetzt nur
1.45 bis 11.75 7.50, 4.75, 3.45, 1.95 .# 98 ↘

Kamisols und Herrenwesten mit und ohne Aermel in allen Farben und Grössen
früherer Preis jetzt nur
1.45 bis 10.75 5.75, 3.95, 2.45, 1.65 .# 98 ↘

Russenkittel aus H'tuch, Cheviot, Tüll etc. in allen Grössen
früherer Preis jetzt nur
1.25 bis 6.75 4.90, 2.65, 1.95, 1.25 .# 98 ↘

Directoire-Beinkleider aus Satin, Trikot, Cheviot, Seide etc. in allen Farben und Grössen
früherer Preis jetzt nur
1.15 bis 11.75 7.25, 4.65, 3.25, 1.95, 1.15 98 ↘

Untertaillen amerik. u. andere mod. Fassons mit reicher Stickereiverzierung
früherer Preis jetzt nur
0.98 bis 4.25 2.95, 1.85, 1.25 .# 98 75 ↘

Ein Posten **Biber-Betttücher u. Kolter**
regulärer Wert jetzt
1.75 bis 4.50 2.95, 1.75, 1.45 .# 98 ↘

Ein Post. **Kamelhaar-u. Schlafdecken**
früherer Preis jetzt
3.50 bis 19.50 9.75, 6.50, 3.45 1.95 .#

Ein Posten **Reise- und Wagendecken**
früherer Preis jetzt
6.75 bis 24.— 16.75, 9.75, 7.50 4.75 .#

Ein Post. **Tischdecken** in Plüsch, Tuch, Filz-tuch etc. in all. Gröss.
früherer Preis jetzt
1.75 bis 12.50 6.75, 4.50, 2.45, 1.60 98 ↘

Ein Posten **Bauertisch-Decken** mit entzückenden Blütenranken auf gutem Satin bedruckt
Stück nur 98 ↘

Ein grosser Posten **Staubtücher** in ganz vorzügl. allerb. Qualität
solange der Vorrat reicht 1/2 Dtzd. nur 98 ↘

Auf sämtliche **Damen- und Kinderwäsche** während des Ausverkaufs 10 Prozent Preis-Ermässigung

Auf sämtliche **Damen- und Kinderschürzen** während des Ausverkaufs 10 Prozent Preis-Ermässigung

Pelz-Kolliers, -Kragen und Krawatten in allerlei echten und imit. Pelzarten
früherer Preis jetzt nur
3.75 bis 34.— 19.50, 12.70, 6.50, 3.25, 1.95 .#

Pelz-Garnituren Kragen u. Muff für Kinder in div. Fell- und Stoffarten
früherer Preis jetzt nur
1.25 bis 9.75 5.70, 3.90, 2.40, 1.25 .# 98 ↘

Damen-Strümpfe la. reine Wolle, schwere dauerhafte Qualität
regulär gestrickt 3 Paar nur 3,65 .#

Oberhemden in nur guten Stoffen und modernsten Dessins prima Verarbeitung, weiss und farbig
6.75, 5.50, 4.75, 3.50, 2.95 .#

Einsatzhemden beste Rumpfstoffe mit aparten Einsätzen
Serie I 3.25 Serie II 2.45 Serie III 1.95 .#

Selbstbinder früherer Preis 1.25 bis 3.75 in aparten modernen Dessins
Serie I 98 ↘ Serie II 75 ↘ Serie III 50 ↘

Hosenträger früherer Preis 1.45 bis 2.95 ein Posten zum Aussuchen
Serie I 1.25 .# Serie II 98 ↘ Serie III 75 ↘

Herren-Socken und Strümpfe in Baumwolle, Wolle und Seide, beste Qual. bedeutend unt. Preis 2.45, 1.95, 1.25 .#, 75, 35, 18 ↘

Bettvorlagen, Gardinen etc.
Wegen gänzlicher Aufgabe dieser Artikel ohne Berücksichtigung der früheren Verkaufspreise zu jedem annehmbaren Preis.

Die Ausverkaufspreise sind mit Blaustift über die früheren Preise deutlich ersichtlich gemacht.

: Auswahlsendungen bereitwilligst :
Lieferung nach auswärts von 10 Mk. an
franko!

A. Froese Fulda

Friedrichstrasse 12.

Fernsprecher Nr. 229

Schmiedgasse 3, 5, 7.

Vereinskalender

Fulda.

Kathol. Mädchenverein und Kar. Jungfrauen-Sodalität. Sonntag den 11. Januar vormitt. 1/7 Uhr gemeinsame St. Kommunion. Nachmitt. 1/4 Uhr Aufnahme und Sodalitäts-Andacht. Der Präses.

Marian. Jungfrauen-Sodalität der Pommer. Sonntag den 11. Jan. vormittags 1/7 Uhr in der Marienkapelle St. Messe u. Kommunion. Nachmittags 1/3 Uhr Predigt und Andacht ebendort.

Kathol. Dienstmädchenkongregation. Sonntag früh 1/6 Uhr gemeinsame St. Kommunion. Nachmittags 1/5 Uhr Predigt und Sodalitäts-Andacht in der Gesellschaft. Der Präses.

Johannesberg. Kath. Arbeiterverein. Sonntag den 11. Jan. nachm. 4 Uhr General-Versammlung im Vereinslokal, Damm-Postweg, wozu alle Mitglieder herzlich eingeladen sind. Der Präses.

Extra billiger Verkauf.

Schwarze wollene Strümpfe, Normalwäsche

als: Hemden, Hosen, Unterjaden zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

J. Heller & Co., Marktstraße 25.

Bitte den geehr. Herrschaften bei Bedarf von Dienstpersonal meine Stellenvermittlung in empfehl. Erinnerung. Meine Vermittlung befindet sich von jetzt ab Kanalstraße 36.

Hr. Joh. Walder Ww., gewerbemässige Stellenvermittlung.

Fortsetzung des Verkaufs

Galanterie-, Luxus- und Spiel-Waren

zu ganz ausserordentlich billigen Preisen mit 10-50 Prozent Ermässigung.

H. van Haag, Fulda

Marktstraße 14.

[183]

Ingenieur-Akademie
Wismar, Ostsee
Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bauingenieure, Schiffs- u. Schiffbauingenieure, Eisenbahnen und Kulturtechnik. — Neue Lehrpläne.

Männergesangsverein

„Winfrida“

Morgen Sonntag, vormittags präzis 10 1/2 Uhr sehr wichtige Extraprobe in der „Harmonie“. Wohlthätigkeit erbeten (38 Der Vorstand.

Montag, den 12. Januar, nachmittags 2 Uhr

Beginn der Arbeitsstunden des Blöselan-Parlamentenvereins.

Gelegenheit [126 zu gutem Verdienst! Großes Unternehmen sucht einige fleißige und intelligente Leute zum Besuche von Privatwundersch. Off. unter N. 445 an Haasenstein & Vogler H. G., Frankfurt a. M.

Fuldaer „Fußball-Verein“

Sonntag, den 17. Jan. 7 Uhr in der „Stadtmühle“

außerordentl. Generalversammlung Der Vorstand.

Brillantbroche verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung. [186

Oberförster Bertholdswetter, Schlob. Spielpläne auswärt. Theater. Sch.—Schauspiel, u. — Lustspiel, D.—Oper, Op.—Operette Sch.—Schwanz Vereinig. Stadttheater Frankfurt a. M. 14. Jan. „Barthol“ (D.), 15. „Opernhaus in der Unterwelt“ (D.), 16. „Der Waffenschmied“ (D.), 17. „Die Heldenmänn“ (D.), 18. „Barthol“ (D.), 19. „Der stürzende Holländer“ (D.), 20. „Hoffmanns Erzählungen“ (D.), 21. „Rathen der Weisheit“ (Sch.).

die Frucht so schwer verlegt, daß er...

aus Thüringen, 9. Jan. 1914. In Greiz wurde der Spektator Ernst auf dem Bahnh...

h. Emden, 9. Jan. 1914. Das Jahr 1913 brachte der Stadt eine Geburtensteigerung um 25 Prozent...

d. Wiesbaden, 9. Jan. 1914. In einer gemeinsamen Konferenz...

Bad Ems, 9. Jan. 1914. Die katholische Kirchengemeinde hat ein größeres Grundst...

Würzburg, 9. Jan. 1914. Unter dem Vorsitz des 11. Feldartillerie-Regiments...

aus Unterfranken, 9. Jan. 1914. Seit einigen Jahren ist vom bayerischen Staat eine besondere Be...

Wegen eines Prozesses. In Sterkrade im Rheinland überfiel der Bergmann Schmitz seinen Nachbar...

Eine Schadenersatzklage gegen die Zeppelin-Gesellschaft wurde dieser Tage durch das Oberlandesgericht...

Größere Verurteilungen sind nach dem heftigen Rodobrand in der Nähe der Danziger Buchh...

Amt Geisa und Umgebung.

Geisa, 9. Jan. 1914. Für die Orte des Eisenacher Oberlandes ist seit in Dermbach eine Ra...

Badra, 9. Jan. 1914. Der in Widdershausen a. Bertra zum zweitenmal zum Bürgermeister gewählte...

Tiefenort, 9. Jan. 1914. Durch Abkündigung eines Arbeiters der Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft...

Aus Oberhessen u. den hess. Aemtern.

Treysa, 9. Jan. 1914. Der landwirtschaftliche Reisverein hält am 16. d. Mts. in der Weillauer...

Niebecklein (R. Kirchhain), 9. Jan. 1914. Am 7. d. Mts. abends 8 Uhr, fand hier im Saale des...

von allen Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurde. Von Dertzen dankte Herr Pfla...

Krankenan, 9. Jan. 1914. Glück hatten vorgetrieben die Insassen des Autos, das um 2.14 hier ein...

Vermisches.

Der Polizeiprozess in Köln. In dem Belagigungsprozess vor der Kölner Strafkammer gegen den Advokaten...

Die Flutkammerin von Bobbia. Unter dem Titel „Das Martyrium der heiligen Johanna“...

Wahrheitsliebe. Der gesamte katholische Kreis der Umgebung war von Anfang an ein Nohanna. Mehrere Priester haben von der Kasse bez...

Die erste Frau als diplomierter Landwirt. In der landwirtschaftlichen Hochschule in Dornheim, r. Stuttgart, hat Frä. Rindermann als erste...

Der Kaffeehaus-Rechtsanwalt ist die neueste Erwerbung der Pariser Advokatur. Ein junger Pariser Rechtsanw...

Die erste Frau als diplomierter Landwirt. In der landwirtschaftlichen Hochschule in Dornheim, r. Stuttgart, hat Frä. Rindermann als erste...

Die erste Frau als diplomierter Landwirt. In der landwirtschaftlichen Hochschule in Dornheim, r. Stuttgart, hat Frä. Rindermann als erste...

Die erste Frau als diplomierter Landwirt. In der landwirtschaftlichen Hochschule in Dornheim, r. Stuttgart, hat Frä. Rindermann als erste...

die ersten Anwälte in g. ausgezeichnet, die einen schönen Tages ein offener weidlicher Kollege der Vertikalist ein Ende bereite...

Erfolgreiche Krebsbehandlung mit Radium. Die im Middlesex-Hospital in London in letzter Zeit durchgeführte Krebsbehandlung mit Radium...

Ein Dynamitattentat in von unbekanntem Täter am Mittwoch in Leeds (England) verübt worden. Der uneheliche Knall der Explosion verlegte gegen 6 Uhr abends die Bewohner der Stadt...

Raub- und Unterlage in Deutsch-Ostafrika. In einzelnen Orten des Schutzgebietes hat in neuerer Zeit die Löwenplage wieder in ganz außerordentlichem Maße überhand genommen...

Die Flutkammerin von Bobbia.

Unter dem Titel „Das Martyrium der heiligen Johanna“ lief vor einigen Tagen eine ziemlich umfangreiche Kritik durch die geistliche und General...

Und die Wahrheit? Nach unfernen Erkundigungen verhält sich die Sache also:

1. Johanna ist gebürtig aus Krain. Schon als Kind hatte sie hysterische Zustände. In Bobbia in Krain, trat sie in einen Dienst. Da bekam sie den Einfall, eine Stomatostomie zu machen...

2. Nun kommt, was die geistliche Presse in ihrer „Wahrheitsliebe“ verschweigt. Der gesamte katholische Kreis der Umgebung war von Anfang an ein Nohanna...

3. Das kirchlich-ärztliche Ordinarium von Laibach hat einen verlässlichen Arzt, Dr. Wolfhof, nach Bobbia geschickt, um die Sache zu untersuchen. Er bestätigte, daß Johanna hysterisch ist...

4. Diejenigen, die dann noch scharenweise zu dem hysterischen Selbstbild pilgerten und sich über das Schicksal ihrer Verstorbenen Offendungen mitteilen ließen...

6. Alles andere über Tortur, Vorzeigen bei der Kapuzinern usw. ist erlogen. Wer auch nur eine bloße Meinung von den strengen Maßnahm...

Gandell und Industrie.

3. Berlin, 9. Januar 1914. Das Publikum launt, die Spekulation gibt nach. Unter der Nachwirkung der von der gestrigen Thronrede beton...

+ Fulda, 10. Jan. 1914. Aus dem bestlichen Schwemmermarkt waren 186 Arzel und 0 Käufer aufgetrieben. Besatz wurden 17, 19 und 21 M. pro Paar, Käufer 00 M. pro Stück...

Gottesdienstordnung.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, 11. Januar. Fulda. Vorm. 7 1/2 6 und 7 Uhr hl. Messe, 7 1/2 Uhr hl. Messe und Kom...

1. Pfarrkirche ad St. Elisabeth (Friedrichsplatz 16): 6 und 7 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kom...

2. Pfarrkirche ad St. Familie (Röhl, Straße 53, nahe dem Hauptbahnhof): 7 und 8 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kom...

3. Pfarrkirche ad St. Mariam (Neumarkt): 7 und 8 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kom...

4. Pfarrkirche ad St. Joseph (Bellmerische Str. 12): 7 Uhr Frühmesse (gen. hl. Komunion der Mütter), 10 Uhr Hochamt mit Predigt, darauf Christenlehre...

5. Kapelle in R. Weidenham (Sülzstraße 27): 7 1/2 Uhr hl. Messe, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt in Walburg. Nachm. 2 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht...

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 11. Januar. Fulda. Vorm. 7 1/2 10 Uhr Superintendenten Predigt, 11 Uhr Abendgottesdienst; abends 6 Uhr Wintergottesdienst. — Wiesbaden. Vorm. 9 Uhr Wintergottesdienst.

Reklamen- und Anzeigentell.

Zum Ausschneiden.

Ein ausgezeichnetes Rezept für einen Hustenkrampf, mit dem man sich Geld sparen kann.

Angesichts der jetzt herrschenden ungeordneten Epidemien dürfte nachstehendes Rezept vielen willkommen sein. Beschaffen Sie sich in der nächsten Apotheke 60 gr. dreifach konzentrierten Anis...

Wenn Sie Ihr Kind gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Foerster's Osmatogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Foerster.

Anzeigen

Find in der „Fuld. Ztg.“ von höherem Erfolg.

Wotan Draht-Lampe. gezeugenem Leuchtdraht. Draht mit gezeugenem Leuchtdraht. Draht mit gezeugenem Leuchtdraht.

Ein Einkauf im Mode-Magazin

Leopold Eschwege

zu den jetzigen Ausverkaufspreisen
bedeutet für Sie eine enorme Ersparnis!

Benutzen Sie deshalb die günstige Gelegenheit im Einkauf von

Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, :: ::
Bett-Damaste, Wäsche-Tuche, Bettuch-Leinen etc.

Der Inventur-Ausverkauf dauert nur noch kurze Zeit!

Leopold Eschwege

Firma Ludwig Schuth
nur Marktstr. 23
Inh.: Oskar Kramer.

4381 Erstklassige
ZIGAREN,
Zigaretten.
Tabake und Pfeifen,
Sekt, Rot- u. Weißweine,
Liköre, Rum, Cognac,
Arrac, echter alter Korn,
Ronnefeldt's Tee Altnwerk
S. Hoppert's Kaffee u. Kakao

Firma Ludw. Schuth,
nur Marktstr. 23
Inhaber: Oskar Kramer.

Reparaturen
an Uhren
und Gold-
sachen
werden
schnell und
unter An-
sicht reeller
einähr. Ga-
rantie nach
folgenden
Preisen aus-
geführt:
Feder (Garantie 1 Jahr) . . . 1.- Mk
Spiralfeder . . . 1.20 Mk
Cylinder . . . 1.75 Mk
Triebe . . . 0.75 Mk
Reinigen einer Cylindersuhr . . . 1.50 Mk
Glas . . . 0.50 Mk
Zeiger . . . 0.20 Mk
sonstige Reparaturen besonders billig
Fugenlose Trauringe in 333/1090
585-1090
nur bestes Material in modernsten Formen
stets vorrätig [128]

Carl Hassinger,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Mittelsirasse gegenüber dem
goldenen Storch.
Bitte um u. auf Name aufpassen zu stehen.

Trompeten

In hochfeiner Ausführung,
für Schüler, Solisten zu
den billigsten Preisen.
J. Mollenhauer & Söhne
Fulda.

Heintzel, प्रधानीर
F. W. Hammer
(8 Monate alt) zu verkaufen. [151]
Gulilarstraße 15a.

Geschäfts-Empfehlung.

Empfehle mich dem werten Publikum von Fulda und Um-
gegend in allen vorkommenden

Arbeiten der Schuhmacher-Branche.

Die werten Kunden werden bei mir sofort und gut bedient.
Saubere Ausführung! = Bestes Material!
Auf Wunsch grüne Sohlen (Marke „Herkules“)
Philipp Möller, Schuhmachermeister.
Marktstraße 10, im Hause Quinf. [7497]

Kein Schablonen-Zeichnen,

sondern gründliches Berechnen der Körperformen,
erlernt jeder Dame beim Zeichnen sämtlicher
Garderoben, Mäntel und Kostüme nach dem
weltweit verbreiteten Meisterschen System in dem

Näh- und Zuscneide-Leh institut M. Füller,
29/8 Fulda Braunausstrasse 26.

3 bis 5 Mark tägl. Verdienst.
Gefucht sofort in allen Orten arbeitsame Personen zur Übernahme
einer Erftotagen- und

Strumpffrickerei.

Sobald, bannender Verdienst. Ohne jede Vorkenntnisse leicht erlernbar
kostenloser Unterricht. Arbeitsleistung nach allen Orten franko. Prospekte
und glänzende Dankschreiben gratis und franko. (2653)

Trikotagen- und Strumpffabrik
Neher & Fohlen, Saarbrücken B. 234.

Vom Guten das Beste

ist eine



Pfaff-Nähmaschine

Der Name Pfaff bedeutet die sicherste
Gewähr für die höchste Vollendung einer
Nähmaschine und bietet jedem Käufer
Bürgschaft dafür, nur das Vorzüglichste
zu erhalten, was im Nähmaschinenbau
geleistet werden kann.

Jede Pfaff-Familien-Maschine besitzt die neuesten Spezial-
Apparate. Tadellose Arbeit liefert speziell der Pfaff-stopf-Apparat.
Besichtigung ohne Kautzwanq bei [144]

Julius Karpf, Fulda

Bahnhoisstrasse 24.

Joseph Ney, Fulda, Schleiferei und Stahlwaren-

handlung
Kanalstraße 68, gegenüber dem Schirmhaus Schulz
empfeht zu billigen Preisen 7335

vorzügl. Stahlwaren. Schleifen v. Rasiermessern u. Scheren,
Haarschneidmaschinen, Pferdescheren, Wolfsmesser, Messer
Iler Art und aller Instrumente auf Spezial-Maschinen.
Spezialität: Schleifen von Rasiermessern.

Hö ere Fachschule für Textil-Industrie

Beginn der Kurse **Sorau N.-L.** April und Oktober
Abteilung: Die Arbeiterinnen be-
finden sich im fabrikmäßigen
Betriebe. Ausführliche Pro-
gramme kostenlos durch
1738 Die Direktion.
1. Flachkultur.
2. Spinnerei-Seilerei.
3. Weberei.
4. Musterrzeichnungen.
5. Färberei - Bleicherei -
Appretur.
6. Stickerie-Konfektion.

Färberei

chem. Reinigungs-Anstalt
für Damen- und Herrenkleider usw.
Auffärben v. Spitzen u. Besätzen. Plisseebrennerei.
Fein-Wäscherei und Plätterei
für Herrenhemden, Kragen und Manchetten.
Gardinen-Neuwäscherei.

D. Stern

3562) Karlstraße 8 FULDA Karlstraße 8

Roehlen, Brifetts

Anthrazit, Gijorm-Brifetts, Kohs, Grude-Kohs und Brennholz.
Nur beste Ruhr-Marken. Prompte, reelle Bedienung. (266)
Anuhr in Säcken und losen Fuhrten. - Billigste Tagespreise.
R. Kollmann, Buttlarstraße Nr. 9
- Telephonruf Nr. 245. -

Damen-Salon.

Vornehmstes Institut am Platz.
Kopfwäachen ff. Ondulation. Moderne Haarpflege.
Gustav Kurze, Borglasstraße 2
Telephon 558. [2181]
Separater Eingang für Damen-Salon Steinweg.



In der Zentral-Drogerie
Inhaber: **Carl Pauly, Fulda,**
nur Buttermarkt 3,
findet man sämtliche Artikel zur

Krankenpflege
zu sehr mäßigen Preisen 6977

Leistungsfähigste Bezugs-Quelle für
Ornament-
Kathedral-
Matr., Rip-
pen-, Ton-
Antik-
Signal-
Glas
Glas!
Glas in jeder Größe aus massivem Farb-
glas in Metallfassung, gegen Witterungs-
einflüsse ganz unempfindlich. 49
Atelier für Glasmalerei, Kunstverglasung
H. Leinweber, Fulda
Frankfurterstr., 2,
Fernruf 449

Schuhputz
Nigrin
färbt nicht ab

Möbel, Polsterwaren

kaufen Sie stets
gut und billig
bei

Carl Lammeyer
Sturmstr. 2 (Nähe der Reichsbank).

Verein Volkshalle Fulda.

Sonntag den 11. Januar 1914, abends 7/8 Uhr im Stadisaal

Vortrag

des Herrn Ingenieur Ferdinand Schneider hier über
die drahtlose Telegraphie und dergl.

Mit praktischen Vorführungen.

Gesangliche Darbietungen des Männergesangvereins „Liederkranz“.
Kassenöffnung: 7/8 Uhr. Eintrittspreis: 10 Pfg.
Auch Schüler haben Zutritt.

Der Vorstand.



Kathol. kaufmännischer Verein

Fulda.

Sonntag, den 11. Januar cr.,
im Saale des Bürgervereins

Bunter Abend

bestehend in:
Instrumental- und Gesangsvorträgen,
Theater und

Tanz-Vergnügen.

Nur Eingeladene haben Zutritt.
Beginn 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vergnügungsausschuss.

Bahnhof-Hotel. Freikonzert.

Sonntag um 8 Uhr ab

Hessischer Bankverein

Aktiengesellschaft

Filiale Fulda

9 Kaiserplatz 9
Telegr.-Adr. Bankverein. — Fernsprecher Nr. 105.

An- u. Verkauf von Wertpapieren.

Einführung von Zinsscheinen, fremden Geldsorten und ver-
losten Stücken. — Verlosungskontrollen. — Aufbewahrung
und Verwaltung von Wertpapieren.

Eröffnung laufender Rechnungen.

Kreditgewährung. — Provisiosfreier Scheck- und Ueber-
weisungs-Verkehr. Diskontierung von Wechseln. — An-
schreibung von Kreditbriefen und Schecks auf das In-
und Ausland. — Ueberweisungen nach Amerika.

Annahme von Bareinlagen

Verzinsung zu günstigen Sätzen je nach der vereinbarten
Kündigungsfrist. — Es werden Kontobücher ausgegeben.

Feuer- u. einbruchssichere Stahl- kammer neuester Konstruktion.

Vermietung von Safeabteilen, welche die Mieter unter
eigenem Verschluss haben, zum Preise von Mk. 5.— bis
Mk. 12.— fürs Jahr. — Aufbewahrung verschlossener
Wertpapiere gegen geringe Gebühr.

Besorgung aller übrigen einschlägigen

Geschäfte zu günstigen Bedingungen.

Hessischer Bankverein

Aktiengesellschaft, Filiale Fulda.

Möbel

jeher Art kaufen Sie am besten und billigsten in der

Wehner'schen Möbelfabrik, Mackenzell b. Hünfeld. [2978]

Bedeutende Preisermässigung

während des Monats Januar!

Anzüge nach Mass von 55.— Mark an.

S. Stiebel, Marktstrasse 3

Feine Herren-Bekleidung nach Mass.

Für hervorragende Leistungen: Goldene Medaille und Ehrenpreis des Kreises Fulda.

Germania

Lebens-Versicherungs-Aktiengesellschaft zu Stettin

Versicherungsbestand: 930 Millionen Mk. Kapital. 407 Millionen Mark.
Unverfallbarkeit. Weltweite. Unanfechtbarkeit.

Dividende an die Versicherten nach Plan B steigend bis zu 9 1/2% der vollen Prämie.
Die Germania schließt: Lebens-, Invaliditäts-, Ausbehr-, Militär-, Lebens-, Unfall- und Kapital-
versicherungen. Neu: Todesfall-Versicherung ohne ärztliche Untersuchung.
Prospecte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch die Hauptagentur Fulda: Wilhelm Steinhauer,
Buttermarkt 2, Polsterer Neuh. Mittelstraße 2. [1770]

Schwefelsaures Ammoniak



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigte
Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoff-
dünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist

das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten,
auf Weide und Weide, sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung
der Sommerfrüchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Winterfrüchte, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig aufgestreut,
als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges
Wachstum der Pflanzen sichert.

Keine Sider- oder Verdunstungsverluste!
Kein Befall! Keine Lagerfrucht!

dagegen
Erhöhte Ernten bis zu 100% und mehr!
Bessere Beschaffenheit und Güte,
Längere Haltbarkeit der Früchte!
Reingewinne pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.
Tausende von Veruchsergebnissen der groß. Praxis liefern den Beweis hierfür.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Ge-
nossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen
Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung,
G. m. b. H., in Bodum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg
Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation wöchlich der Erde und nach
Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. Der Preis ist heute so
gestellt, daß die Stickstoffkosten im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger
ist als im Chilisalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und
Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.
in Cassel, Schöne Aussicht 12.

Elektrizitätswerk Fulda Aktiengesellschaft

Wir installieren.

Elektrische Anlagen

für

Beleuchtung und Kraft

gut, sauber und billig.

Man verlange Kostenaufschläge gratis.

Lehrlingsabteilg.

des K. K. V.

Sonntag den 10. Januar
Verammlung mit Vortrag
des Herrn Seminaristen Strom.

Thema: „Lesen u. Bildung.“
Die unserer Bibliothek ent-
lehnten Bücher sind heute sämt-
lich abzuliefern.

Vollständiges Erscheinen unserer
Mitglieder wird erwartet. 25
Der Vorstand.

Vereinskalender

Fulda.

Kath. Gesellenverein. (Turntag.)
Sonntag 10. Jan., abends 7/8 Uhr.
Generalversammlung im Vereinshaus.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2.
Kassenbericht. 3. Vorstandswahl. 4.
Verschiedenes. Um vollständiges Er-
scheinen bittet Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein. Sonntag, 11.
Januar, abends 8 Uhr Generalver-
sammlung. Tagesordnung: 1. Jahres-
bericht. 2. Kassenbericht. 3. Vor-
standswahl. 4. Verschiedenes. Die
ausgegebenen Bibliotheksbücher
müssen bis spätestens Sonntag abend
sämtlich zurückgegeben werden, sonst
wird die Beteiligung an der Vor-
standswahl nicht gestattet.
Der Präses.

Kath. Jugendverein, Stadtpfarr-
Sonntag Weihnachtsfeier im Josephs-
heim. Feltre des S. S. P. Petrus-
Friedberg. Wägenpleite, Per-
fektion. Des 10. Jg. Jeder ge-
minnt. 4 Uhr gemeinsamer Abmarsch
vom Gesellenhaus. Unter dem Christ-
baum hofft alle jungen Freunde
zu sehen Der Präses.

Kath. Arbeiter- und Männerverein.
Sonntag den 11. Jan., nachmittags
5 Uhr Vortrag des Herrn Steuersekretärs
Herrn Kemmerl über „Einkommen-
steuer und Arbeitstag“. Die Mit-
glieder und ihre erwachsenen Ange-
hörigen werden hierzu höchlich ein-
geladen. Der Vorstand.

St. Josefverein kathol. Arbeiter-
Sonntag den 11. Januar nachmittags
7 Uhr Verammlung der Vertrauens-
männer in der Harmonie. Es bittet
um vollständiges Erscheinen Der Präses.
Abends 7 1/2 Uhr Verammlung der
Mitglieder in der Harmonie. Son-
ntag des Präses: „Das 20. Jahr-
hundert und der kath. Mann“. Auf-
nahme der neu angemeldeten Mit-
glieder. Alle Mitglieder sind freund-
lich eingeladen. Der Präses.

Lesbund. Die Mitglieder werden
gebeten, sich zahlreich an der Ver-
sammlung am Sonntag abend 7 1/2 Uhr
in der Harmonie zu beteiligen.
Der Präses.

Gartenbauverein Fulda.

Montag, den 12. d. Mtz.,
abends 8 1/2 Uhr

General-Verammlung

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
4. Anträge und Wünsche.
5. Verschiedenes.

Anträge werden bis zum
11. d. Mtz. von dem Unter-
zeichneten entgegengenommen.

Fulda, den 2. Januar 1914.

Der Vorstand:
109) Sell, Vorsitzender.



rusfreie Huß- und Stückkohlen
Eiforbriketts und Hütten-Kohls

von besten Ruhrschichten effizient
billig bei prompter Bedienung [67]

Burkard Wiegand,

Kanalstrasse 4 Fulda 153

Unter Garantie werden
Reparaturen
Uhren und Goldwaren
schnellstens und billigt
erledigt bei

Jos. Häussler,
(früher Rächstädt) Marktstrasse 2.

Dürkopp und Original-Viktoria-Nähmaschinen

sind allen voran!

Kircher-Makorn, Fulda.

Schon lange Jahre kaufen Sie bei mir **Tret-Näh-**
maschinen zum Preise von 45 Mk. bei Ratenzahlung.

Wochen-Rundschau.

(:) Sulda, 9. Januar 1914.

Der preussische Landtag ist am Donnerstag zusammengetreten. Das Abgeordnetenhaus hat durch die Sommerwahlen ein etwas verändertes Aussehen erfahren; die Rechte ist um 15 Mandate geschwächt worden, doch bleiben im großen und ganzen die Mehrheitsverhältnisse der Parteien dieselben. Der Beratungstoff der beiden Häuser ist recht umfangreich; sie sollen außer dem Etat auch ein Wohnungsgesetz und eine Novelle zum Kommunalabgabengesetz, ein Parzellierungsgesetz, ein Fideikommissgesetz und eine Novelle zum Landesverwaltungs-gesetz durchberaten. Dann harret auch die Einkommensteuerreform der Erledigung und im Hintergrunde schlummert allzeit die Wahlrechtsfrage; viele Mittelstandsträger und Beamtensträger werden den Landtag weiter beschäftigen und ihm nicht viel Zeit zu nutzlosen Auseinandersetzungen lassen, für die besonders die Sozialdemokraten schwärmen.

Die Jesuitenfrage wird gegenwärtig wieder fleißig erörtert. Die Diskussion darüber ist vor allem durch eine von dem bekannten Zentrumspolitiker Julius Baumbach gegebene Anregung in Fluß geraten, daß im Reichstag ein Rotenrat eingebracht werden möchte, wonach „als verbotene Ordensaktivität nicht gilt die im Rahmen der regelmäßigen Pfarrseelsorge sich haltende priestertliche Tätigkeit“. Dieser Vorschlag geht von der Erwägung aus, daß es gegenwärtig kaum zu erreichen ist, daß der Bundesrat mit einem Male das ganze Ausnahmengesetz gegen die Jesuiten aufhebt; daß andererseits durch die Genehmigung der obigen Forderung aber die schlimmste Härte des Jesuitengesetzes entfernt würde und vor allem eine Veruhigung für den katholischen Volksteil geschaffen würde, der natürlich auch dann seine Rechtsansprüche und seine Forderungen auf gänzliche Aufhebung des Jesuitengesetzes unverändert aufrecht erhalten würde. Die katholischen Wähler haben jedenfalls zu ihren Vertretern im Parlament das volle Vertrauen, daß sie alle Mittel daransetzen, um das Ausnahmengesetz gegen die Jesuiten sobald wie möglich reiflos aus der Welt zu schaffen.

Die Reichstagsferien des Reichstags haben nicht verhindert, daß während ihrer ganzen Dauer erste politische Auseinandersetzungen und Kämpfe geführt worden sind. Vor allem hat es das eigentümliche Verhalten der konservativen Partei zu den Zuhörern der Erörterungen mit sich gezogen, die von der konservativen Partei mit sich gebracht, daß diese Partei sich immer mehr isolierte und gegen die übrigen Parteien eine Frontstellung einnahm. Die Debatte konservativer Wähler und Politiker mit ersten parlamentarischen Kämpfen in der Zukunft sind kaum verheißt und auch das von konservativer Seite vielfach geäußerte Reflektieren gegen den Reichstagsleiter wird nur hier und da in der konservativen Presse abgelehnt. Es ist bedauerlich, daß die Konservativen nicht mehr realpolitische Verhältnisse sehen und sich abheben aus ihrer altpolitischen Befangenheit nicht freimachen können.

Jebern stand in dieser Woche wieder einmal im Mittelpunkt der Diskussion; die Verhandlungen gegen Oberst v. Reuter vor dem Kriegsgericht in Straßburg hat die Vorgänge in Jaben eigentlich wenig aufgeklärt, die Zeugenaussagen widersprechen sich direkt.

Die auswärtige Lage hat in jüngster Zeit wieder eine Verschärfung erfahren. Die größte Verwicklungsgefahr liegt nach wie vor auf dem Balkan; die albanische und die Jussfrage machen den europäischen Diplomaten auch immer Kopfzerbrechen und es ist immerhin denkbar, daß diese beiden Fragen doch nicht auf friedlichem Wege gelöst werden könnten. Die Griechen wollen das südliche Albanien noch nicht räumen und noch weit weniger Verzicht auf die besetzten ägäischen Inseln leisten. Im Interesse des allgemeinen Friedens haben die Mächte des Dreibunds den englischen Vorschlag angenommen. Griechenland für die Räumung Albanien eine verlängerte Frist zu gewähren. Nun tritt jedoch für Albanien eine neue Schwierigkeit auf, denn der kürzlich abgetretene türkische Kriegsminister İzzet Pascha soll sich um den albanischen Thron bewerben und dazu von den Vornehmen des Landes, soweit sie noch monarchistisch sind, aufgefordert worden sein. Trifft dies zu, dann gerät der Prinz von Wien und mit ihm seine schützenden Oesterreich-Ungarn und Italien in eine eigentümliche Lage und die Folge

der Thronkandidatur İzzet Paschas würde voraussichtlich ein neuer Bürgerkrieg zwischen den katholischen und muslimanischen Albanern sein. In der ägäischen Inselfrage sind die Mächte darin einig geworden, den Griechen Chios und Mytilene zuzusprechen. Die Türkei erhebt dagegen entschiedenen Widerspruch, da sie nicht dulden wollen, daß die den Dardanellen vorgelagerten Inseln im Besitze einer fremden Macht seien. Es kann schließlich auch nicht im Interesse Oesterreich-Ungarns und Italiens liegen, daß Griechenland, das von England und Frankreich in auffälliger Weise begünstigt wird, allzu große Macht im mittelländischen Meere erhalte, denn es würde dort nur als Mandatar der beiden Dreieinigkeitsmächte handeln. Wenn Griechenland Chios und Mytilene von den Mächten zugesprochen erhält, wird auf die Dauer ein Krieg zwischen der Türkei und den Hellenen kaum vermeidbar werden. Die Gefahr hierfür besteht umso mehr, als vor einigen Tagen der äußerst energische und kriegslustige Oberst Emver bei zum türkischen Kriegsminister ernannt worden ist. Erwecklicher Weise darf mittlerweile die Frage der deutschen Militärmission in Konstantinopel, die Russen und Franzosen so manche unangenehme Sturde bereitet hat, als erledigt angesehen werden, denn es sind nicht nur die Vorstellungen, die gegen das Wirken der deutschen Offiziere im türkischen Heere erhoben wurden, vergeblich geblieben, sondern es hat sich offenbar auch Rußland überzeugt, daß seine Erwartungen über eine weittragende politische Bedeutung der Entsendung des Generals Suman v. Sander hinfällig waren, und daß Deutschland nichts anderes beabsichtigt, als der Türkei auf deren Begehren tüchtige militärische Erzieher zu überlassen.

In Mexiko wird erbittert weiter gekämpft. Nach den letzten Meldungen sollen die Truppen Huertias im Vorteil sein. Die Meldungen aus Mexiko müssen jedenfalls alle mit großer Vorsicht aufgenommen werden, da bei einem Zusammenstoß der Toten und Verwundeten, die von der einen Partei über die andere gemeldet werden, mehr Tote und Verwundete herauskommen, als wohl überhaupt Soldaten vorhanden sind. Tatsache scheint allerdings, daß in jüngster Zeit die blutigsten Schlächte in Mexiko geschlagen worden sind.

|| Neue soziale Fragen?

In der Frage der Arbeitslosenversicherung häufen sich die Schwierigkeiten von Tag zu Tag. Das es ein sozialer Gedanke ist, der zur Verwirklichung drängt, die Notlage unerschuldet arbeitslos gewordenen fleißiger und tüchtiger Arbeiter zu lindern, darüber ist sich kaum noch jemand unklar, aber was? wie? für wen?

Geben da nicht Angestellte gleiche Rechte wie die Arbeiter? Und unerschuldet in Not geratene selbständ. Gewerbetreibende? Welch geistige Summen würden nötig sein, um hier auch nur lindern zu helfen! Würde doch deutsche Volk, das den Beitragsbeitrag und die Ausdehnung der Kranken- u. d. Versicherung auf Angestellte und Dienstboten auf sich genommen hat, sich ungeheure Kosten zu tragen vermögen, ohne Schäden für unser Wirtschaftsleben?

Die Sozialdemokraten haben auf jeden: sie stehen auf dem Standpunkte: je eher alles warund desto eher können wir ans Ruder, um alles neu aufzubauen. Solche Ziele aber kann doch niemand fördern, der ernstlich um das Wohl des Vaterlandes und des Volkes besorgt ist, am wenigsten die Regierung und die Volkvertretung. Die Sozialdemokraten sind nur groß in dem Umfang gegenüber allem, was augenstich der arbeitenden Schicht bis heute geschehen ist und haben nur Schimpfereien und neue Ansprüche dafür übrig.

Der Stolz ist aber auch wohl deshalb kaum in der Lage, die Arbeitslosenversicherung in die Hand zu nehmen, weil es für keine Organe außerordentlich schwierig, fast unmöglich sein dürfte, verschuldete und unerschuldete Arbeitslosigkeit zu unterscheiden. Der über die Gefahrung der Reichsregierung neuerdings besonders gut unterrichtete „Berliner Sozial-Anzeiger“ schreibt:

„Der naturgemäße Weg der Hilfe scheint einzuweisen wohl der der Bildung sog. Arbeitslosenkassen oder von Genossenschaften zu sein, die ihre Mitglieder im Falle der Arbeitslosigkeit unterstützen. Denn die Arbeitslosen selbst sind sicher diejenigen, die am

schnellsten und sichersten entscheiden können, wo unverschuldete Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Unterhaltungsbedarf vorliegt.“

Das die Gemeinde in solchen Fällen Einrichtungen und Genossenschaften innerhalb ihres Bereiches mit Zuschüssen fördert, dagegen dürfte — wenn in vernünftigen Grenzen gehalten — kaum Unbilliges einzuwenden sein. Man würde damit auf das sogenannte System kommen, das neuerdings durch das Röhler beim Frankfurter System erhebliche Verbesserungen erfahren hat. Wenn sich im Gegenfall zu anderen Ländern in Preußen die Städte vielfach gegen ein solches Verfahren noch ablehnend verhalten haben, so dürfte dies oft weniger auf in der Sache liegende grundsätzliche Bedenken zurückzuführen sein, sondern vielmehr darauf, daß als zu unterstützende Genossenschaften meist sog. irred. d. h. sozialdemokratisch organisierte Genossenschaften in Frage kommen. Kann man den Gemeinden diese ihre Haltung im letzten Grunde so sehr überbürden?

Allerdings finde ich, so führt das Blatt zum Schluß seiner lehrreichen Abhandlung aus, die größte Not der Arbeitslosigkeit in wirtschaftlich rückläufigen Zeiten wie der gegenwärtigen in den Kreisen der ungelerten, ärmeren und nicht organisierten Arbeiter. Gerade hier sei unverschuldete und verschuldete Arbeitslosigkeit am schwersten zu unterscheiden, und hier werde deshalb über finanzielle noch genossenschaftliche Regelung allzu viel aufzurufen können. Hier müsse eben die öffentliche Müdigkeit empfinden und ergänzungsweise wohl auch die all-

Deutsches Reich.

Ueber die Zerstörung anläßlich des 25. Regierungsjubiläums des Kaisers berichtet der Reichsanzeiger noch, daß in 535 Straßfällen wegen Zerstörungen gegen die Polizeigewalt und die sonstigen Vorschriften über indirekte Reichs- und Landesabgaben 612 Personen beugnadigt worden sind. Insgesamt sind rund 38266 Mk. Geldstrafe und 7211 W. Wertesah sowie 9 Monate und 25 Tage Gefängnis erlassen.

Nonjehion und Sozialdemokratie. In Breslau haben die Sozialdemokraten unter ihren Mitgliedern eine Umfrage nach der Religionszugehörigkeit veranstaltet. Von 9312 Mitgliedern haben 7676 die Fragebogen zurückgeschickt. Unter diesen waren: Evangelische 4828, Katholiken 2145, Dissidenten 899, Freireligiöse 267, Juden 49. 388 Fragebogen enthalten hinsichtlich der Religion keine Angaben. Der „Vorwärts“ will daraus folgenden Schluß ziehen: „Das Verhältnis zwischen evangelischen und kath. Mitgliedern entspricht fast genau dem gleichen Verhältniß in der Gesamtbevölkerung von Breslau. Die katholische Religion ist also gar kein so festes Bollwerk gegen die Sozialdemokratie, wie sie vom Zentrum immer hingestellt wird.“ — Diese Schlussfolgerung ist total falsch; wir haben nie gesagt, daß ein Katholik Sozialdemokrat sei, sondern nur, daß sein denkender und konsequenter Katholik Sozialdemokrat sein könne. Abgetretene Katholiken können sich natürlich zur Sozialdemokratie verirren; aber falsch ist es, daß dies zutrifft vorkommt. Die Untersuchungen von Dr. Röcker, auf die wir vor einiger Zeit hinwiesen, haben vielmehr einwandfrei nachgewiesen, daß von allen sozialdemokratischen Reichstagsstimmen höchstens 11 Prozent von Katholiken stammen. Diese Zahlen hat noch niemand widerlegt und kann niemand widerlegen.

Kaisertag, 9. Januar 1914. Die Gräde über Ministerkrisen wollen nicht verstummen. Herr v. Tusch sei amüßig und man rechne fest damit, daß er noch während der Landtagssession vom Präsidium zurücktrete. Herr v. Tusch hat nicht Lust, nochmals mit einem Großblock-Landtag zu arbeiten. Als Nachfolger wird Herr v. Bodman genannt. Direkteur Glöckner kann nicht in Frage kommen, da seine Ernennung als Brückentempel der Rechte aufgesetzt werden müßte. Auch der Rame Kieffer (Bundesratsbevollmächtigter) wird genannt. — Herr v. Tusch hatte am Dienstag eine mehrere Stunden lang dauernde Besprechung mit dem Großherzog. Schon die allernächste Zeit kann wichtige Änderungen im Ministerium dringen.

Vermischtes.

Wählern bis in den Tod. Der Eisenbahnschloffer Körner, so schreiben die Leipz. N. N., war auf dem Bahnhofs-Vorplatz mit dem An-

andere herunterzuspringen oder hinaufzuturnen, geht nicht an. Aber wenn wir den Zwischenraum von zehn Fuß auf zwanzig Stufen verteilen, so ist dem Stufe zu Stufe nur eine Spannung von einem halben Fuß, die kaum man leicht überwinden, und wenn man ins Rollen kommen sollte, so rückt man immer nur von Stufe zu Stufe um eine erträgliche Menge. Die Vorarbeiten in eisernen Treppen haben vermutlich mit einer höchst einfachen Leiter den Anfang gemacht, indem sie in einen Stahlbaum oder sonst einen fest-rechten Träger Absätze einbohrten oder Nietestropfen anfügten. Bald werden sie erkannt haben, daß das Steigen leichter und sicherer ging, wenn man die Leiter schräg stellte. Um den Händen des Kletternden Halt zu geben, werden sie vermutlich erst einen Strich an der Seite angebracht haben. Daraus erwuchs dann das feste Treppengeländer. Eine weitere Verbesserung waren die Treppenabsätze, die dem Benutzer der Treppe den Anblick der großen Höhe oder Tiefe ersparen und ihm für den Fall des Ausgleitens einen sicheren Haltpunkt bei möglicher Entsehung bieten. Eine Treppe mit Absätzen und festem Geländer ist bei richtiger Benutzung ein tadelloses Verkehrsmittel. Das Geländer wird nur gefährlich für die übermühten Euben, die es als Aufschubahn benutzen möchten und dabei leicht das Gleichgewicht verlieren. Daher hat man in den Schulen das Treppengeländer meist mit Knöpfen versehen, die den Sport des Hinabgleitens verhindern sollen. Ich würde es für noch besser halten, wenn die Zwischenräume zwischen den Treppengeländern durch starke Drahtgitter geschlossen würden, jedoch auch diejenigen, die sich über das Treppengeländer beugen, oder durch einen Schwindelabsatz das Gleichgewicht verlieren, vor einem Sturz auf den Boden bewahrt bleiben.

Die altväterliche Stufen-treppe hat man zu übertrumpfen gesucht durch die schräge Ebene mit beweglichem Boden. Wenn man auf das bewegliche Band trat, so wurde man mit in die Höhe gezogen, ohne einen Stiegschritt tun zu brauchen. Das sah sehr bequem aus und war doch eine Qual; denn man fühlte sich unsicher auf dem beweglichen Boden, und das Auf- und Absteigen war für ältere und ungeschickte Leute das Gegenteil von Bequemen. Die Holztreppen haben keinen Anfall gefunden, ebenso wenig wie der „rollende Bürgersteig“, der den Stadt- und Vorortverkehr erleichtern wollte. Die alte Stufen-treppe behauptet das Feld, und wenn ihr der Fahr-

stiegen von Weichschrauben die sich gelockert hatten beschäftigt. In einer Weiche konnte sich der Schraubenschlüssel gerade in dem Augenblick fest, als ein Güterzug heranbrauste. Röcker erkannte sofort, daß eine Entgleisung des Zuges unvermeidlich sei, wenn der Schraubenschlüssel in der Weiche stecken bliebe. Sein Pflichtgefühl sagte aber den Selbsthaltungstrieb. Der Gefahr nicht achtend, suchte er mit aller Kraft den Schlüssel aus der Weiche zu entfernen. Im letzten Augenblick gelang ihm dies; ungefährdet passierte der Zug die Weiche. Er selbst mußte seine Pflichttreue mit dem Leben bezahlen, denn er verlor nicht mehr zur Seite zu springen, der Zug erlosch ihn und übertrug ihn auf der Stelle. Er sei dem braven Eisenbahner, der auf dem Felde der Pflicht mutig und treu gefallen ist, wie der Soldat in der Schlacht.

„Bitte 3. Klasse Reisen.“ Direkte Fahrkarten nach Diensten kann man neuerdings auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin erhalten. Die Karte ist sonar verhältnismäßig billig, denn sie kostet nur 170 Mark. Man muß dazu allerdings die sehr billigen aber auch sehr langsamen russischen Bahnen benutzen. Doch ist es möglich, tatsächlich mit dieser für eine solche Entfernung doch wirklich geringen Summe bis nach China zu kommen. — Sicher ein schöner Beweis gegen das Gerücht von dem „letzten Reisen.“

Eine Typhusepidemie an Bord eines Ozean-dampfers ist bei der Ankunft des Dampfers „Roma“ aus Marseille in Newyork festgestellt worden. Die 263 Zwischenpassagiere wurden unter Beobachtung gestellt. 23 Personen sind so schwer erkrankt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die übrigen werden zwei Wochen hindurch in Isolierzellen untergebracht. Auch ein Todesfall an Typhus war während der Überfahrt zu verzeichnen.

Der englische Schachminister ist nicht abkömmlich. Lord George, der die Absicht hatte, einige Zeit in Bizka (Argentin) zu verbringen, fand bei seiner Ankunft in Konstantin einige Papiere vor, die ihn veranlassen, sofort nach Baden zurückzukehren.

Reklame- und Anzeigentell. Puck Die Qualitäts-3 Cigarette. Illustration of a man with a beard smoking a pipe.

Die bringe ich mein Vieh am billigsten durch den Winter? Diese Frage muß sich momentan jeder größere und kleinere Viehhalter vorlegen; denn bei dem vortheilhaften Einkauf kann sehr viel Geld erspart werden. Wir wollen daher im Interesse aller Viehhalter nicht unterlassen, auf ein Krautruhr aufmerksam zu machen, was im Verhältnis zu seinem Aufwand auch sehr preiswert ist. Das Krautruhr heißt „einschrot“ und ist garantiert nur aus reinem Reis hergestellt. Reichhaltig enthält garantiert 14-20 % Protein und Fett, wogegen Weizen-schrot nur 11 % Protein und Fett enthält. Folglich muß Reichrot besser wärmen als Weizen-schrot. Reichrot kann von der Landwirtschaftlichen Krautruhr-Ges. und Verkaufsgesellschaft Salsingen (Rupp) 20 bezogen werden, welche gratis auch technische Prospekte und Zeugnisse gratis und franco versendet.

stahl hier und da etwas Rundschicht abgewandt hat, so ist das überreichlich wieder eingebracht worden durch die ungeheure Ausdehnung des Treppeneisens in neuerer Zeit. In meinen alten To... muß ich schonmal mehr Treppeneisen bewältigen als in meiner Jugend. Früher konnte man die Eisenbahn auf ebenen Wegen erreichen und verlassen; jetzt muß man treppauf, treppab laufen, bis man auf den richtigen Bahnsteig oder von ihm fort kommt. Die moderne Hoch- und Untergrundbahnen sind erst recht auf das Treppeneisen eingerichtet. Und da immer mehr Menschen sich in den Städten zusammenballen, so nimmt auch das Treppeneisen zu. Denn das An-häufen der Menschenmassen bedingt die Ausdehnung der höheren Stockwerke, was bekanntlich in der neuen Welt schon zu den Ungeheuern von Wolkenkratzern geführt hat. Wir begnügen uns noch mit 4 oder 5 Stockwerken, aber steigen müssen wir doch zur Gemüte lernen. Früher hieß es, ein Geschäft, das auf Luft-fundamenten ruhte, muß so eingerichtet sein, daß die Leute bequem ins Haus fließen. Jetzt aber müßt man den Kunden schon eine oder mehrere Treppen zu, und sie werden überwältigt. Um Bergsteigen zu lernen, brauchen wir vor nicht bis in die Alpen zu fahren; in unseren Städten kann man die Reintreppen, die Lungen und das Herz schon ganz tüchtig trainieren. Das halte ich auch gar nicht für ein Unglück. Es ist sehr große Teil der Wäbnerer fehlt es an körperlicher Bewegung. In die Welt können sie höchstens am Feiertag schweifen. In vertikaler Richtung, hin-auf und hinab, müssen sie sich täglich bewegen, und das ist eine Muskelarbeit, die den ganzen Körper auf-frischt. Darum halte ich es für kein Unglück, wenn der Gebrauch der Fahrstühle zurückgeht. Verlassen wir uns lieber auf die eigenen Kräfte und auf die sichere Treppe für schwächere Personen sollte man überall Vorkehrungen treffen durch das Aufstellen von Stühlen auf den Treppenabsätzen. Wenn man da einen Augenblick verharren kann, so können auch ältere Leuten und andere Leute das nächste Stock-werk ganz gut überwinden. Nur nicht hasten! Wer langsam steigt, kommt auch nach oben. — Willst du aber durchaus den Fahrstuhl benutzen, so mache lieber erst dein Testament und bringe dein Vermögen in Ordnung; denn dieses Verkehrsmittel kann leicht ins Jenseits münden.

Unpolitische Zeitläufe.

N. Berlin, 8. Januar 1914.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Ein Fahrstuhl ist ein Gefährtsstuhl. Meine Achtung vor diesem modernen Mittel der Selbst-erhöhung und Selbsterniedrigung ist auf den Nullpunkt gesunken angesichts der neuen Unglücksfälle. Da zeigt sich wieder die sogenannte Duplizität der Ereignisse; auf deutsch gesagt: ein Unglück kommt selten allein. In Berlin saß ein Herr mit dem sogenannten Fahrstuhl in die Tiefe, die Fangvorrichtung wirkt nicht, der Mann wurde zerquetscht. In Köln öffnet ein Herr die Tür zu seinem Fahrstuhl und trat hinein, ohne zu beachten, daß der Stuhl noch eine Treppe höher sich befand, er stürzte in den Schacht und fiel sich ebenfalls zu Tode. Nach geschehenem Unglück kommen die Sachverständigen und stellen fest, wie es so gekommen ist. In dem einen Fall war ein „Materialfehler“ der Sündenbock. Ein Holzbock, der die Last des Fahrstuhls zu tragen hatte, war plötzlich gebrochen, weil er in seinem Innern einen Fehler gehabt hatte, den man ihm nicht ansehen konnte. Die Fangvorrichtung war während des Falles wohl ausgelöst worden, aber sie hatte nicht wirksam gefaßt. Im anderen Falle hat der Verunglückte bei seinem Ansteigungsverluste übersehen, daß der Rord noch nicht zur Stelle war. Somit ist festgestellt, daß alles auf natürliche Weise zugeht, und nun wird weiter weiter gefahren in den Fahrstühlen, — bis weitere Unglücksfälle eintreten.

Nach meiner Ansicht sind diese und ähnliche Er-fahrungen der ährenden Beweis, daß unsere viel-gepriesene Technik noch ganz verpörricht man-gelhaft ist. Sehen wir uns den Roldner Fall an, so ist es doch ganz klar, daß an der Tür zum Fahrstuhl eine Sperrevorrichtung angebracht sein muß, die sich erst öffnet, wenn der Fahrstuhl selbst zur Stelle ist. Wenn der Eingang sich öffnen läßt, während der Rord sich noch in einem andern Stock-werk befindet, so steigt man ja plötzlich vor einem Abgrund, und in der Eile, in der Dunkelheit oder auch einem Anfall von Schwindel sind Unglücksfälle unvermeidlich. In dem Berliner Falle lasse ich ge-hen, daß der Schacht und stärkste Holzbock brechen kann, aber muß denn die ganze Last von einem einzigen Holzbock abhängig sein? Kann man nicht unter dem

Aus Welt und Wissen.

Wie die Winterkälte entsteht.

Von Dr. Wilhelm Tesche n.

Es gibt heute eine große Anzahl von Menschen, die für die Winterkälte schwärmen, das beweist allein schon der Umstand, daß die zahlreichen Winterkältezeitungen meist überfüllt sind. Freilich kann man in solchen Winterkältezeitungen, die ohne Ausnahme im Gebirge liegen, dem Winterport besser halbigem als in der Ebene, weil bei einer gewissen Höhe im Gebirge die Witterung angenehmer und beständiger ist. Der Schnee liegt ununterbrochen drei bis fünf Monate lang und fast täglich scheint die Sonne. Man kennt dort nicht die großen und plötzlichen Temperaturschwankungen des Tales, die uns den Winter so unangenehm und ungesund machen. Und trotzdem können wir mit unserm Klima noch zufrieden sein, wenn wir an die sibirische Kälte denken. Man kann in Sibirien eine Kälte von 40 Grad Celsius erleben, die wohl selbst der größte Winterfreund nicht als angenehm bezeichnen kann. Zwar ist auch hier der Sommer so warm, daß er Früchte und Getreide zur genügenden Reife bringt, aber gleich unter der erwärmten und locker bearbeiteten Erde findet sich das Eis des ewig starren Winters. Schon in einer Tiefe von fünf Metern herrscht eine ewige Kälte von zehn Grad Celsius. Das ist bedenklich, wenn man bedenkt, daß es im Innern der Erde warm ist. Woher kommt man die Kälte, wie entsteht sie? Diese Frage kann man in jedem Winter hören.

Ein klares Bild über die Kältequelle machen sich wohl die wenigsten Menschen. Im Sommer dagegen fällt es keinem Menschen ein zu fragen, wo die Wärme herkommt, denn jeder weiß, daß die Sonne sie uns sendet. Von einer Kältequelle ist im Volke wenig die Rede. Freilich kennt auch die Wissenschaft nicht den Ausdruck Kälte in unserem Sinne, für sie ist sie nur ein geringerer Grad von Wärme. So fand für die Wissenschaft auch die Erde unter dem Nullpunkt unseres Thermometers eine willkürliche und nach Belieben veränderliche Sache. Es ist eben durchaus keine Notwendigkeit, daß der Gefrierpunkt des Wassers der Nullpunkt, und der Siedepunkt der achtzigste oder hundertste Grad ist. Benutzen doch die Engländer eine ungefähre zweihundert Jahre alte Thermometer nach dem in Danzig geborenen Fahrenheit, welches eine negative Grade, also keine unter Null kennt. Der Gefrierpunkt des Wassers ist in Fahrenheit's Scala mit 32, der Siedepunkt mit 212 Grad bezeichnet.

Die Kälte in der Natur kommt wie die Wärme aus höheren Regionen. Je mehr man sich von der Erdoberfläche entfernt, je höher man in die Lüfte steigt, desto geringer wird der Wärmeegrad der atmosphärischen Luft. Diese Abnahme beträgt nach sorgsam ausgeführten Messungen einen Grad Celsius bei einem Aufstieg von je 200 Meter. Diese Abnahme erklärt sich dadurch, daß die Sonnenstrahlen nur zum kleinsten Teil von der atmosphärischen Luft aufgenommen werden. Den größten Teil nimmt die feste und flüssige Erdoberfläche auf und zwar die feste schneller als die flüssige. Dafür aber hält das Wasser die Wärme länger und strahlt sie langsamer aus als die feste Erde. Diese Abnahme der Temperatur mit der Höhe bedingt auch das Aussehen und den Charakter unserer hohen Berge. Diese Abnahme der Wärme mit der Höhe macht es erklärlich, daß Länder, die unten in ihren Tälern niemals Schnee haben, auf ihren hohen Bergespitzen ewigen Schnee besitzen. Diese ewige Eiskönigreich wird dadurch bedingt, daß die Sonnenstrahlen auch im Sommer nicht imstande sind, die Schneemassen zu schmelzen, die im Laufe des Winters in dieser Höhe fallen und hier liegen bleiben. Mit der Höhe wird die Luft nicht nur kälter, sondern auch dünner, ja schließlich so dünn, daß kein lebendes Wesen mehr in ihr atmen kann. Jeder Luftschiffer weiß es, daß es für ihn da oben eine Grenze gibt, die er nicht überschreiten darf, wenn ihm sein Leben lieb ist. Diese Grenze ist freilich ziemlich weit gestreckt, denn dieses Kälte- und Dünnerwerden der Luft erfolgt so langsam, daß erst in einer Höhe von 300 Kilometer unsere Atmosphäre aufhört und die Region des Weltäthers herrscht. Nach den neuesten Forschungen ist dort eine Durchschnittskälte von -142 Grad Celsius, eine Kälte, in der organische Leben ganz unmöglich ist.

Die zwei furchtbaren Gegner stehen sich die Wärme der Sonne und die Kälte des Weltalls gegenüber, und es findet ein ewiger Kampf zwischen ihnen statt. Dieser Kampf der beiden Giganten ist aber für uns Erdenbewohner von großem Segen, denn er schützt uns sowohl vor sengender Hitze im Sommer wie vor tödlicher Kälte im Winter. Aber dennoch würden wir manchmal unter diesem Kampf zu leiden haben, wenn nicht der Wasserdampf in der atmosphärischen Luft eine Vermittlerrolle spielen würde. Dieser stets in der Luft feinstverteilte Wasserdampf schützt uns im Sommer gegen allzu große Wärme, so wie im Winter vor aller vernichtender Kälte. Dieser feinstverteilte Wasserdampf ist ein vorzüglicher Regulator, er hält wie das Wasser auf der Erde die Wärme länger an als jeder andere Körper und gibt sie sehr langsam wieder ab. Dieser Wasserdampf ist uns im Sommer bei bedecktem Himmel wie eine Art Son-

nenshiem und im Winter eine Schutzdecke gegen die Kälte des Weltallraumes. Ein weiterer wesentlicher Faktor, der bei dieser Schutzvorrichtung der Natur eine große Rolle spielt, ist der Wind. Durch den ewigen Kampf der Sonnenwärme mit der Kälte des Weltallraumes ergibt sich eine stete Luftbewegung, durch den fortwährenden Ausgleich der Wärme und Kälte entstehen die Luftströme, die wir als Winde, Stürme und Orkane kennen. So lange Wärme und Kälte im Weltallraum um die Herrschaft streiten, so lange werden wir Winde auf Erden haben. Diese atmosphärische Zirkulation erzeugt warme und kalte Winde. In der Tropenzone steigt die erwärmte Luft in die Höhe, und setzt sich nach den gemäßigten und warmen Zonen in Bewegung. Zum Ausgleich dagegen strömt die kältere Luft von den Polargegenden nach dem Äquator hin. So bilden sich die zwei Hauptwinde, die obere und untere Passatwind. Es ist ohne weiteres klar, daß ein Wind, der aus kalten Gegenden kommt, recht empfindliche und schneidende Kälte bringen kann, während andererseits die aus warmen Ländern kommenden Winde Wärme bis unermesslicher Höhe erzeugen können. Durch die ungleiche Verteilung der Wärme, die sich aber schwer vorher bestimmen läßt, entsteht das Klima auf der Erde. Die Wärmeverteilung lassen sich alle meteorologischen Erscheinungen zurückführen. Warum ein Ort ein warmes, ein anderer dagegen ein kaltes Klima hat, das erklärt sich aus verschiedenen Ursachen. So halten hohe Berge kalte Winde ab und verhindern oft dem Tal eine fast vollständige Witterung. Viel Wasser verleiht einer Gegend eine gemäßigtere Luft.

Hände auf der Erdoberfläche keinerlei Verschiedenheit in der Verteilung von Land, Wasser, Vegetation u. s. w. statt, so würden alle Punkte desselben Parallelkreises, d. h. alle Punkte, die gleichzeitig vom Äquator entfernt sind, gleiche mittlere Jahrestemperatur besitzen, am Äquator müßte die höchste Temperatur herrschen, und die beiden Pole der Erde müßten gleichzeitig Kältepole sein. Das alles aber ist nicht der Fall, die Erde mit gleicher Temperatur sind ziemlich unregelmäßig verteilt, auch fallen die Kältepole nicht mit den astronomischen Polen zusammen. Es finden sich vielmehr auf der nördlichen Halbkugel der Erde im Winter zwei getrennte Kältepole, entsprechend den Kontinenten von Asien und Amerika.

M. Einiges aus dem modernen China.

Der Kampf um Konfuzius wagt noch immer weiter. In den letzten Tagen des September veranstaltete der Konfuziusbund in Kifu, dem Heimatort des Konfuzius, eine größere Versammlung, welche von Männern aus den verschiedenen Provinzen des Reiches besucht wurde. Das Programm umfaßte Agitationsreden, Epigramme, Lesung des Grabes und des Tempels des Weisen u. s. w. Zu gleicher Zeit fanden in anderen größeren Städten, namentlich in Peking und Kanton große Feiern zu Ehren des Konfuzius statt. Während sich früher der Konfuziuskult auf die amtlichen Kreise, die stillen Tempelräume und die Schulhöfen beschränkte, sucht man ihn jetzt zu popularisieren und das Volk mehr heranzuziehen. Der Antrag, daß der Konfuziuskult als Staatsreligion erklärt werden sollte, ist in der vorbereitenden Verfassungskommission vorläufig durchgefallen. Wenn von der Seite der Konfuzianer geltend gemacht wurde, der Konfuzianismus sei die Wurde aller Religionen, das, was man im Ausland noch erstrebe, eine über alle Dogmen erhabene Moral (leider werden die Chinesen in diesem Dunkel nicht selten von unsern Modernen unterhöhlt und befehrt); er sei ferner die Stütze der Einheit in China — so wurde von der Gegenseite aus dagegen behauptet: Der Konfuzianismus sei überhaupt keine Religion, und eine Staatsreligion verträge sich nicht mit der gewöhnlichsten Religionsfreiheit, vernichte die republikanische Gleichheit und würde zu ernstlichen Schwierigkeiten führen.

Kunghen hat sich der Konfuziusbund hinter die Provinzialbeamten und die Provinziallandtage gemacht und sucht von dort aus sein Ziel zu erreichen. Von Seiten der nichtkonfuzianischen Gemeinschaften wird eroffentlich gegen die Bestrebungen Front gemacht. Der katholische Weltverein in Tientsin hat energisch die Gegenaktion seitens der Katholiken in Angriff genommen. Er sammelte Protestadressen, welche dem Parlamente überreicht wurden. Die katholische Zeitung Kwang-shu, welche ebenfalls in Tientsin redigiert wird, hat sich ganz in den Dienst dieser Aktion gestellt.

Allerdings bilden die Katholiken bisher doch nur einen äußerst kleinen Bruchteil der Bevölkerung, wenn wir die Katholiken mitrechnen circa 0,5 Prozent, und viele von ihnen, ja weitaus die meisten, gehören dem einfachen bäuerlichen Stande an, ohne größere Bildung und ohne Einfluß. Wir haben noch ein unabhängbares Arbeitsfeld vor uns. Mögen die Missionsfreunde dessen nie vergessen!

Ein Zeichen des modernen Chinas sind diese Geisteskämpfe, die man früher nur wenig kannte. Chemols suchte man der Missionstätigkeit mehr durch äußere, rohe Belästigung und Schmähschweierei zu bereiten. Jetzt beginnt die religiöse Agitation durch Presse und durch Versammlungen. Auch die Puddisten jagen an, namentlich im Süden Chinas, sich aufzurufen. Inwiefern hinter allen diesen Vortreibungen Chauvinismus, Absicht, materielle Sorge für die Tempelgüter oder aber reli-

giöser Ehrer Stau steht, läßt sich so ohne weiteres, ohne genauere Kenntnis der leitenden Persönlichkeiten nur schwer beurteilen. Gewiß wirken aber auch die eigentümlichen Elemente mit.

Einige recht alte konservative Chinesen wollen überhaupt von der Agitation des Konfuziusbundes nichts wissen. Sie meinen, Konfuzius sei viel zu erhaben, als daß er ein solches Getreibe nötig habe. Inwiefern wagt es auch im innerpolitischen Leben Chinas hin und her. Der parlamentarische Ueberchwang scheint abzuflauen; der Volkswortführer werden namentlich in den Kreisstädten die Rechte beschnitten, die Kreisbeamten sitzen wieder fest im Sattel, dabei wird das Verwaltungs- und Gerichtswesen umgebaut und hin und her geändert. Das Volk kann sich bis jetzt nicht wohl dabei fühlen.

Immer mehr merkt man, was der jungen Republik vor allem not tute: „San dei“, die gesunde ethische, religiöse Grundlage und eine ebensolche Durchbildung des Einzelnen. Gerechtigkeit und Gottessucht sind das Fundament aller Reiche. Gerecht wird über dieses Thema in China nicht wenig, wenn man nur Ernst damit macht und sich den Quellen zuwendet, die unter dem Kreuze sprudeln!

× Das Innere der Erde.

Interessante Aufschlüsse über den inneren Bau der Erde hat die geologische Forschungsarbeit gebracht, die sich in den Erdbebenwarten bemächtigt, die Geheimnisse der Unterwelt zu enthüllen. Durch den Vergleich der verschiedenen Beobachtungen, die von den empfindlichen Erdbebenmessern aufgenommen werden, war es möglich, das Erdinnere zu erschauen. Noch bieten wir die Zeichen, mit denen die Kugel des Erdinnern ihre Rührigkeiten aus der Tiefe übermitteln, manche Schwierigkeiten für das Verständnis, aber einige sichere Ergebnisse sind doch bereits gewonnen.

Das erste und wichtigste ist, wie der Breslauer Professor Dr. v. Born in der Deutschen Reue berichtet, daß der größte Teil des Erdinneren fest und unzerbrechlich ist. In allen Erdbebenbildern finden sich, mögen die Wellen auch die innersten Tiefen des Erdinneren durchdringen, Schwingungen, wie sie nur sehr mit Formelhaftigkeit beobachtet werden können. Die Stoffe, die uns diese Schwingungen übermitteln, setzen einer Verdichtung ihrer Gestalt einen größeren Widerstand entgegen als der beste Werkzeugstahl, den wir herzustellen vermögen. Der größte Teil des Erdinneren ist fester als irgendeine Substanz, die wir auf der Erdoberfläche kennen.

Das ist eine völlige Abkehr von althergebrachten Anschauungen. Der feuerflüssige Grundsee, den wir uns unter einer dünnen festen Schale vorstellten, verschwindet aus dem wissenschaftlichen Weltbilde. Er schrumpft zu einer Reihe verhältnismäßig leichter Seen zusammen.

Auf die Frage nach der weiteren Einarbeitung räumlichen Anordnung der verschiedenen Stoffe im Erdinnern läßt sich bei der außerordentlichen Fülle neuer Tatsachen noch keine so sichere Antwort geben; es scheint aber die Annahme des Aufbaues aus konzentrischen, kugelförmigen Schalen richtig zu sein. Oberhalb einer in einer Tiefe von etwa 1800 Kilometern liegenden Grenze wären danach — auch andere Beobachtungsarten führen zu demselben Ergebnis — Gesteine anzunehmen, die ähnlich denen der Erdoberfläche im wesentlichen aus Verbindungen der Kieselsäure aufgebaut sind und nach der Tiefe zu ganz allmählich an spezifischem Gewichte zunehmen. Unterhalb folgt in jedem Wechsel ein viel schwereres metallischer Kern, der zum größten Teil vermutlich aus Eisen besteht. Im weiteren Verlauf eines normalen Erdbebenogramms tauschen schließlich Wellen auf, die nicht durch das Erdinnere, sondern längs der Oberfläche gewandert sind. Sie sind ihrer Einarbeitung nach an einem im ganzen starren Körper unmöglich und beweisen, daß keine Teile der Erde flüssig sind. Diese liegen in verhältnismäßig geringen Tiefen, sind unregelmäßig verteilt und fehlen vielleicht an manchen Stellen ganz.

Es handelt sich bei ihnen offenbar um die experimentelle Feststellung der von der Geologie nachgewiesenen Erde ausflüssigen vulkanischen Materials. Versucht man die gewonnenen Resultate mit anderen Erfahrungen, so ist daraus hinzuzufügen, daß die Metalle entweder aus oxydationierten Verbindungen der Kieselsäure mit etwa dem gleichen Molekulargewicht der Radioaktivität wie bei irdischen Gesteinen, oder aus Metallen, insbesondere aus Eisen, die vollständig inaktiv sind, bestehen.

Es ist also anzunehmen, daß die Erde nach der Art der Meteoriten aus einem eisernen Kern und einer feuerigen Hülle zusammengesetzt ist. In einer ferneren Veranordnung mögen sich schwerer und leichter gefunden haben, daß das Schwere den Kern der Erde bildet und das Leichtere sich als Hülle darüber lagerte.

Merkel.

Die neuen bayerischen Freimarken. Bayern, das während der ersten 62 Jahre nach Einführung der Postwertzeichen nur einmal das Markenbild wechselte und infolgedessen bis vor kurzem als das konservativste Land der Welt galt, erlebt nun schon zum zweiten Male innerhalb dreier Jahre einen völligen Wechsel seines Freimarkenbestandes. Ähnlich wird jetzt

bekanntgegeben, daß die neuen Marken, die ersten, welche das Bildnis eines bayerischen Königs tragen, noch im Laufe dieses Frühjahrs erscheinen sollen. Dies schon zum Geburtstag des Königs (7. Januar) zu bevorzugen, war wegen der technischen Schwierigkeiten, die das zum ersten Male zur Anwendung gelangende Kupferdruckverfahren darbot, nicht möglich gewesen. — Bayern war der erste deutsche Staat, der (am 1. November 1849) mit der Ausgabe von Frankomarken vorging. Erst 1850 sind Preußen und Sachsen, 1851 Württemberg und Baden, und Westfalen-Preußen gar erst 1864 nachgefolgt. Von den in einfachem Buchdruck hergestellten ersten bayerischen Marken, die auf künstlerische Schönheit keinen Anspruch machen, hat die ungezählte schwarze 1-Kreuzer-Marke viele Jahrzehnte lang das beliebteste Aufsicht der markensammelnden Jugend dargestellt. Noch vor 20 Jahren konnte man sie leicht für 6 bis 8 Mark kaufen, während der Preis heute auf 80 bis 90 Mark gestiegen sein soll. Nur von Briefmarkensammlern wurden dagegen von alters her jene seltenen unter den bayerischen Nachpostmarken gewürdigt, von denen behauptet wird, daß sie zu den kostbarsten Stücken Europas gehören. Erst 1897 wurde das bisherige einfache Markenbild durch die bekannte Wappenzugung in Prägdruck ersetzt, die dann bis zum März 1911 (bzw. bis zum 30. Juni 1912), also 45 Jahre lang in Gebrauch blieb. Sie hat das gewiß verdient, denn sie war an Schönheit den reichsdeutschen Markenbildern zweifellos überlegen. Erst der neunzigste Geburtstag des Prinzregenten Luitpold brachte einen durchgreifenden Umsturz. Da die deutsche Münzgesetzgebung bloß innerhalb enger Grenzen die Prägung von Jubiläumsmünzen zuließ, welche das Bildnis des Regenten trugen, so wollte man wenigstens in der innerbayerischen Frage der Postwertzeichen klar zum Ausdruck bringen, wer seit 25 Jahren der wirkliche Herrscher des Landes gewesen war. Auch nach Ausgabe der neuen Königsmarken sollen diese Prinzregentenmarken noch einige Jahre lang, bis nämlich die Bestände aufgebraucht sind, benutzbar sein. Die Entwürfe zu den neuen Freimarkenbildern sind von Prof. Walter Friele, die zu den Postkarten von dem Heraldiker Prof. Otto Zupp hergestellt. Die neuen Markenwerke werden den König wie er in jüngeren Jahren ausgesehen hat, die höhern dagegen noch allernuesten Aufnahmen zeigen. Einjährlich des Formats und der Farbe werden sich, abgesehen von den 5-, 10- und 20-Pf.-Marken, wesentliche Änderungen ergeben.

Das Ansehen der Schulbehörde beim Verlassen des Schulbesuchs. Die Frage, ob das Attest eines beamteten Arztes nötig sei, um ein Verlassen der Schule zu begründen, beschloß kürzlich das Kammergericht. Ein Familienvater B. hatte sein Kind vom Schulbesuch entfernt, weil es nach einem Attest an Unfallschmerz und Sturmtouren leide. Es solle deshalb Landaufenthalt nehmen. Doch genügt der Schulbehörde das Attest nicht. Sie verlangte vielmehr ein Attest eines beamteten Arztes. Da sich B. nicht für verpflichtet hielt, ein derartiges Attest zu liefern, hielt er sein Kind auch weiterhin von der Schule fern. Jetzt erhob die Schulbehörde Anklage. Die Strafkammer sprach den B. jedoch von der Anklage wegen unbefugter Schulverläumdung frei, während das Kammergericht auf die Revision der Staatsanwaltschaft hin sich auf den gleichen Standpunkt stellte. Danach ist als ärztliches Attest bei einer Schulverläumdung das Attest eines beamteten Arztes nicht erforderlich.

Vorsicht bei Brandwunden in der Küche. Unwissenheit, ein gewisses nachlässiges Dazwischen mit den Spiritusapparaten und dem Brennamaterial selbst, ebenso die Unkenntnis der Tafsache, daß bereits verzinnte Feuer- und Explosionsgefahren können, tragen die Schuld, daß die Brandwundenfälle in der Küche sehr zahlreich sind. Hat man sich verbrannt, ist eine vorsichtige Behandlung der Brandwunde nötig. Als ein sofort anzuwendendes Gegenmittel ist Leinöl in Verbindung mit Kaltwasser zu empfehlen. Die beiden Dinge sollten in keiner Küche fehlen. Sie müssen aber vor Gebrauch erst gemischt werden, weil beim langen Stehen eine Fäulnis eintritt. Auch eine Vinde und Bandworte sollte man unbedingt vorrätig haben, damit man die Brandwunde ordentlich verbinden kann. Ein solcher Verband kann meistens liegen bleiben, und die Heilung geht auf diese Weise rascher vor sich. Bei allen Verbrennungen muß man darauf achten, daß das Einatmen der Luft möglichst vermieden wird. Hat man für einen Unfallsfall gar nicht vorgesorgt, so nehme man das zur Hand, was an Ketten vorrätig ist. Butter, Schmalz, Öl, auch Eiweiß oder Wehl aus alte Dienste. Brandwunden können, wenn sie vernachlässigt werden, die schlimmsten Folgen nach sich ziehen.

Uebergehung durch Wasserleitung. Die Dr. Schwentenbacher im Aerglichen Verein in Frankfurt a. M. mittels, haben Vorkontrollungen bei Bewohnern eines Taunusdorfes zu Untersuchungen über die Beschaffenheit des Wassers geführt. Es ergab sich die Gefährlichkeit der Wasserleitungen. Fast alle Bewohner des Dorfes waren erkrankt. Am gefährlichsten erwies sich das Wasser, das zuerst morgens dem Hahn entnommen wurde, nachdem es die Nacht über im Rohre gestanden hatte. Das hat sich auch sonst bei derartigen Beobachtungen in gleicher Weise gezeigt. Man sollte deshalb das Wasser des Morgens stets zuerst etwas stehen lassen, ehe man es zu Trinkzwecken benützt.

Beim Nachfüllen von MAGGI Würze

mit dem Kreuzstern

achte man darauf, dass die Würze aus Maggi's grosser Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als MAGGI Würze fellegehalten werden. [103]

Gastwirtschaft mit Metzgerei

15 Minuten von Fulda gelegen, zu verkaufen oder zu verpachten. Das Anwesen kann bald oder am 1. April 1914 übernommen werden. Angebote beizubringen unter M. W. 82 die Geschäftsstelle der Fulda. Ka.

22 Ps. Lokomobile

(Saurat Wolf) Stationär, auf Wunsch auch fahrbar, billig zu verkaufen. Offert. unter J. 42 an die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Hausverkauf!

Das in guter Geschäftslage gelegene, modern eingerichtete Bohn- und Geschütshaus, Kanalstraße 72 dahier, worin seither ein Schirmgeschäft betrieben worden ist, soll öffentlich versteigert werden.

Termin bestimme ich auf Montag, den 12. Januar 1914, nachmittags 5 Uhr im Restaurant Kaiserhof dahier, wozu Kaufliebhaber höflichst einlade.

Das Anwesen kann zu jeder Zeit besichtigt werden.

Fulda, den 3. Januar 1914. [125]

F. W. Zuppert.

Eine Berliner Gesellschaft sucht eine Firma oder Persönlichkeit,

die sich in geordneten Verhältnissen befindet, zur Übernahme des Betriebes eines eingeführten Spezialartikels für zahlreiche Branchen in Rußland und Umgebung. Vorzugsweise werden Bekleidungs- und der technischen Eisen- und Rohlenbranche oder gut eingeführte Agentengeschäfte, welche die Kundlichkeit derselben lassen. Die Firma muß verstehen, sich mit den größten Firmen der Industrie und des Handels zu benehmen, da auch viele neben der Kleinhandlung zu unseren Abnehmern gehört. Offerten unter J. W. 13176 beizubringen Rudolf Mosse, Berlin SW.

Mietvertrags-Formulare

empfehlen

Fuldaer Auktionsdruckerei,

Zu verkaufen:

Orgelwerk

pneumatisch, Manual von C-g Pedal von C-d, Register: Prinzipal 8', Salicional 8', Gedalt 8', durch Transmissions (eigenes System), noch Octave 4, Jugata 4, Gedaltflöte 4 und Supertof 4-coppel. Klangstärke ca. 7 Register. Gedaltflöte 2,20 m hoch, 1,90 m breit u. 1,00 tief. Sehr solide Ausführung und bewährte Bauart. Garantie 5 Jahre. 170

R. Schedel, Kirchenorgelbau, Fulda.

